

jugend- journal

22. Jahrgang
Ausgabe 42

Das starke THW-Jugend-Magazin

mit
Sammel-
poster

**Feurige Erinnerungen:
Ekke Ulrich im Interview**

**Fremde kommen zum Helfen:
Jugendakademie probt Ernstfall**

**Fernost schwer erschüttert:
SEEBA flog nach Japan**



Exklusiv für das THW

zur Ergänzung des offiziellen Einsatzanzuges



WINDSTOPPER® SoftShell-Jacke **Taifun**

Weiterentwicklung unserer Jacke TORNADO: formschön, leicht, multifunktional und dabei alle Vorzüge des dreilagigen GORE WINDSTOPPER®-Materials.



Aufwendig gearbeitete Weste mit hochwertigen Details für den langlebigen Tragegebrauch konstruiert. Ideal für die universelle Verwendung im Dienst, im Einsatz und in der Freizeit.

Weste **Premium**

jetzt auch als Jugend-Variante mit hellblauer Schulter

Fordern Sie unser detailliertes THW-Prospektmaterial an. Lieferung direkt ab Fabrik vom Hersteller des offiziellen THW-Einsatzanzuges.

WINDSTOPPER®-Jacke **Tornado**

Multifunktional für Dienst, Sport und Freizeit ist diese absolut winddichte und atmungsaktive Windjacke aus GORE WINDSTOPPER®-Material.



NEU THW-Kinderjacke

Diese neue Jacke entspricht optisch der Erwachsenenjacke, beinhaltet jedoch alle Sicherheitsaspekte guter Kinderbekleidung



build to protect

Firma Geilenkothen · Fabrik für Schutzkleidung GmbH
Müllenborner Str. 44-46 · 54568 Gerolstein
Tel. 0 65 91/9571-0 · Fax 0 65 91/9571-32
www.geilenkothen.de

Aus dem Versandshop

Die THW-Jugend-Version des Modells „**Washbag compact maxi**“ vom Hersteller McKinley ist schwarz mit aufgesticktem THW-Jugend-Logo.

Bei einer Größe von 49,5 mal 31,5 Zentimetern wiegt der Waschsalon aus Polyester nur 190 Gramm.

Bestell-Nr. 043

Preis: 7,00 €



Die vollständige, aktuelle Artikelliste findet Ihr unter:
www.thw-jugend.de – Versandshop.

Liebe Freundinnen und Freunde,

die Erde sei aus den Fugen geraten, hört man seit dem Erdbeben in Japan immer wieder die Kommentatoren sagen. Aber das stimmt so nicht. Denn streng genommen ist unser Heimatplanet seit seiner Entstehung noch nie zur Ruhe gekommen. Doch üblicherweise merken wir nichts davon, wenn sich die Erdplatten, die auf dem heißen Erdinnern schwimmen wie Kekse auf der Suppe, mit der Geschwindigkeit eines wachsenden Fingernagels umherbewegen. Nur manchmal hakt es – auch davon merken wir nichts – bis es dann weiterrückt und die auf der Erdscholle mitreisenden Personen von einem Erdbeben sprechen.

Jüngst geschehen in Japan mit einer in historischer Zeit kaum dagewesenen Intensität. Zwar verhinderte einerseits das technische Know-How einer Industrienation Schlimmeres, denn in Tokio stehen alle Wolkenkratzer noch. Andererseits wurde gerade dieser unerschütterliche Glauben an die Technik zur tödlichen Mausefalle: Sei es, dass die Dämme gegen den Tsunami nicht hoch genug waren und komplett überspült wurden oder – schlimmer noch – Atomanlagen eklatante Sicherheitslücken aufwiesen und baulich ebenfalls nicht ausreichend abgesichert waren.

Die Redaktion traf sich exakt an dem Wochenende, als sich die Ereignisse abgepielt hatten und sich die Meldungen überschlugen. Da fällt es nicht leicht, den Blick auf vergleichsweise banale Dinge aus dem Umfeld der THW-Jugend zu lenken.

Marc Warzawa, Chefredakteur Jugend-Journal



Alle ziehen bei der Redaktion elegant an einem Strang.



Die Redaktion entdeckt das Geocaching.

Inhalt

Wir an Euch 3

Erdbeben in Japan

SEEBA – Unterstützung in Fernost 4
Fukushima – Vom Erdbeben zum Super-Gau 5 – 6

News

Charta der Vielfalt 7
Von der Idee zum Projekt 7
Tag des Ehrenamtes 10
Phantasialand in Blau 11

Computer & Internet

Homepage-Wettbewerb 2010 8
Dillenburg hat überzeugt 9

Live dabei

Uelzen: Kindergarten zu Besuch 12
Bremen-Mitte: Bürgerschaftsabgeordnete 13
Traunstein: Erste-Hilfe-Kurs 14
Waghäusel: Auf die Kufen, fertig, los 15
Brühl: Girls' Day 16
Bitburg: Kindertagesstätte zu Gast 17
Zu Besuch bei der Bundeskanzlerin 18
Hückeswagen: Im Einsatz mit Down-Syndrom 19
Traunstein: Gemeinsame Aktion 28 – 29
Ellwangen: Jugend-Blaulicht-Ausflug 30
NRW: Jahresabschlussfahrt 31
Neuhof: Großübung der Hilfsorganisationen 32
Leverkusen: Buchstabieren im NATO-Jargon 33

Reportage

Jugendakademie – Letzter Aufruf für NA 568 20 – 22

Kurz notiert

Schnitzeljagd mit Lerneffekt 23
Neu bei der Redaktion 24 – 25
e*BOS-Alarmierung 34

Fachgruppe Zukunft 26 – 27

Gewusst wie

Knobecke 35
Zeichen des Alltags: Rette sich, wer kann 38 – 39
Alkohol macht Birne hohl 46 – 47

Modellbauecke 36 – 38

Das heiße Interview

Ekkehart Ulrich, ehemaliger Stützpunktleiter 40 – 45

Dr. Peinlich weiß Rat 48 – 50

Adressen 51

Erdbeben in Japan

SEEBA – Schnell-Einsatz-Einheit Bergung Ausland

Unterstützung in Fernost

Im Auftrag der Bundesregierung hat das THW ein rund 40-köpfiges Team der Schnell-Einsatz-Einheit Bergung Ausland (SEEBA) nach Japan entsandt. Die SEEBA-Kräfte sind Spezialisten für Rettung und Bergung in Katastrophengebieten. Zusätzlich wurden drei THW-Experten in das Krisenreaktionszentrum des AA geschickt und vier weitere in das Schadensgebiet nach Japan, wo sie die Deutsche Botschaft in Tokio bei der Lagedarstellung sowie der Erkundung weiterer Hilfsmaßnahmen unterstützen sollten.

Bundesinnenminister Dr. Hans-Peter Friedrich erklärte dazu: „Die [...] Nachrichten und Bilder aus Japan haben uns alle tief erschüttert. Unser Mitgefühl gilt den Betroffenen, den Verletzten und Angehörigen der vielen Todesopfer sowie allen Japanern, die so plötzlich ihr Hab und Gut und ihr Zuhause verloren haben. Jetzt ist rasche Hilfe nötig. Deutschland hat der japanischen Regierung umgehend Unterstützung angebo-



Auch die Helfer wurden kontrolliert.

ten, das Technische Hilfswerk ist hierfür bestens gerüstet.“

Die Bergungs- und Rettungsspezialisten der SEEBA stehen innerhalb von sechs Stunden nach ihrer Alarmierung zum Abflug bereit. Ihre Ausrüstung ist in Leichtmetallkisten verpackt und kann so in herkömmlichen Verkehrsflugzeugen transportiert werden. Die SEEBA war unter anderem nach den schweren Erdbeben in Indien 2001, im Iran 2003 und in Pakistan 2005 im Einsatz. Sie wurde



Helfer beim Besteigen der Maschine.

Starkes Beben? Kein Einzelfall!

Seit Beginn der seismologischen Aufzeichnungen vor rund 100 Jahren hat die Erde mehrfach heftig gebebt:

1950 Assam (Indien): Stärke 8,6, 1.526 Tote

1957 Alaska: Stärke 8,6, keine Toten

2005 Sumatra: Stärke 8,6, 1.313 Tote

1965 Alaska: Stärke 8,7, keine Toten

1906 Kolumbien und Ecuador: Stärke 8,8, 1.000 Tote

2010 Chile: Stärke 8,8, 524 Tote

2011 Japan: Stärke 8,9, ca. 14.700 Tote

1952 Kamtschatka: Stärke 9,0, keine Toten

2004 Sumatra: Stärke 9,1, 228.000 Tote (mit Opfern der Tsunami)

1964 Alaska: Stärke 9,2, 125 Tote

1955 Chile: Stärke 9,5, 1.655 Tote

2007 gemäß der internationalen Rahmenvorgaben (INSARAG-Guidelines) der Vereinten Nationen als Spezialeinheit für Erdbeben klassifiziert. Das THW verfügte damit über das erste sogenannte heavy „Urban Search and Rescue“-Team (USAR) in Deutschland.

„Wir stehen bereit, Japan im Bedarfsfall auch mit weiteren Experten und Logistik bei der Bewältigung der Erdbebenfolgen zu unterstützen,“ so der Bundesinnenminister abschließend.

Bundesministerium des Innern, Pressemitteilung vom 11. März 2011



Noch gibt es nichts zu erschnüffeln.

Strom aus dem Atom

Vom Erdbeben zum Super-Gau

Am 11. März 2011 erschütterte ein Erdbeben Japan. Allerdings nicht irgendeines, sondern das stärkste in Japan seit Bestehen der Aufzeichnungen. Zwar sind die Bewohner Japans auf das Auftreten von Beben von Kindesbeinen an vorbereitet und auch die Gebäude hielten weitgehend der immensen Belastung stand. Das Verderben traf die Ostküste der Inselgruppe jedoch etwa eine halbe Stunde nach dem eigentlichen Erdbeben. Um das nachvollziehen zu können, ist etwas Geologie erforderlich. Man stelle sich vor, dass die Kontinente auf dem flüssigen Erdinnern schwimmen wie Kekse auf der Suppe und sich in verschiedenen Richtungen bewegen. Mal bewegen sie sich aufeinander zu, mal voneinander weg und hin und wieder auch aneinander vorbei. Da die Kanten nicht glatt sind, verhaken sie unterschiedlich stark, bis die sie bewegenden Kräfte so groß sind, dass die Kontinentalplatten losgerissen werden. Was für eine Kontinentalplatte ein kleiner Ruck ist, nehmen die Menschen als Erdbeben wahr. Ferner ziehen sich die Kontinentalbrüche quer durch die Landmassen und pflanzen sich auch unter dem Meer fort. Am 11. März ereignete sich ein solches Erdbeben unterhalb der Wasseroberfläche, deshalb als Seebeben bezeichnet, dessen Epizentrum in diesem Fall vor Japans Küste lag. Dabei wurde eine Flutwelle, ein so genannter Tsunami, ausgelöst, der den gesamten östlichen Küstenstreifen überschwemmte. Die vorhandenen Schutzmauern waren auf mehrere hundert Kilometer Länge niedriger als der Scheitelpunkt (die größte Höhe) der Flutwelle und wurden überspült. Wer sich einen Eindruck von den im Spiel befindlichen Kräften machen möchte, braucht bloß auf www.youtube.de unter dem Stichwort „Tsunami 2011“ zu suchen.

Zeitverzögert kam das Verderben

Während man an Land schon begann, die Schäden zu sichten und, auf Nachbeben wartend, mit Aufräumarbeiten begann, rollte der Tsunami unaufhaltsam auf die Küste zu. Als eine Warnung herausgegeben wurde und die Alarmsirenen schrillten, glaubten sich viele hinter den Schutzmauern in



Luftbild der Reaktorblöcke vor der Zerstörung.

Block	1	2	3	4	5	6
Technologie	BWR3	BWR4	BWR4	BWR4	BWR4	BWR5
Lieferant	GE		Toshiba / Hitachi (Lizenz GE)			
Inbetriebnahme	1970	1973	1974	1978	1977	1979
Nennleistung	460 MW	784 MW	784 MW	784 MW	784 MW	1.100 MW
nach SCRAM (6%)	28 MW	47 MW	47 MW	47 MW	47 MW	66 MW
nach 1 Tag (1%)	4,6 MW	8 MW	8 MW	8 MW	8 MW	11 MW
nach 5 Tagen (0,5%)	2,5 MW	4 MW	4 MW	4 MW	4 MW	5,5 MW

Zusammenstellung technischer Daten (SCRAM = Notabschaltung). Quelle: GRS

Sicherheit. Seit der Errichtung der Mauern war noch nie eine Welle höher gewesen, und auch diesmal würden sie standhalten. So wähnte man sich auch in dem aus sechs Kraftwerken („Block 1“ bis „Block 6“) bestehenden Atomkraftwerk Fukushima Daiichi hinter einer etwa 6,5 Meter hohen Mauer in Sicherheit. Von den insgesamt sechs Kraftwerksblöcken waren die Blöcke 4 bis 6 in Revision, also abgeschaltet. Bei Block 4 befanden sich die Brennstäbe in einem „Abklingbecken“, einem Wasserbecken, das im Falle der Fukushima-Reaktoren jeweils oberhalb des Reaktors angeordnet ist. Die Blöcke 1 bis 3 waren zum Zeitpunkt des Erdbebens in Betrieb und wurden, ausgelöst durch das Erdbeben, „abgeschaltet“. Dazu werden so genannte Steuerstäbe zwischen die Brennstäbe gefahren und dadurch so viele Neutronen eingefangen, dass die Kettenreaktion unterbrochen wird. Allerdings sind auch dann noch derart viele Zerfallsvorgänge am Laufen, dass selbst eine Stunde nach der Unterbrechung weiterhin rund sechs Prozent der ursprünglich erzeugten

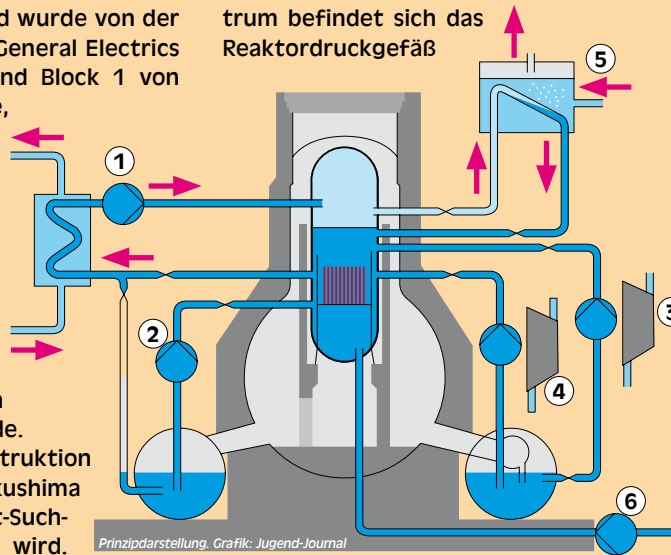
Energiemenge produziert werden. Diese Energiemenge muss durch das Kühlwasser abgeführt werden. Erfolgt das nicht, dann passiert in dem Reaktor das gleiche wie bei einem Dampfkochtopf, der auf dem Kochherd steht: Irgendwann fängt das Wasser zu sieden an, das Sicherheitsventil öffnet sich, um einen Überdruck im „Kessel“ zu verhindern. Wird der Kochtopf nicht vom Herd genommen, öffnet sich das Sicherheitsventil, bis das letzte Wasser im Topf verdampft ist. Alles, was dann noch im Kochtopf verbleibt, wird direkt befeuert und verbrennt schließlich.

Kühlung, Kühlung – und dann das Versagen

Als die Tsunami-Welle mit etwa 14 Metern Höhe auf die Küste trifft, überspült sie neben der Schutzmauer auch die dort angeordneten Pumpen und Meerwasser-Entsalzungsanlagen. Mit deren Hilfe wird aus dem salzigen Meerwasser technisch verwendbares Süßwasser (also entsalztes Wasser), das zur Nachspeisung des Kühlkreislaufs genutzt wird. Da die Kraftwerke aufgrund des Erd-

Erdbeben in Japan

Der in Fukushima zum Einsatz kommende Reaktortyp ist ein sogenannter „Mark 1“-Siedewasser-Reaktor (engl. BWR „boiling water reactor“) und wurde von der amerikanischen Firma General Electrics (GE) konzipiert. Während Block 1 von GE hergestellt wurde, übernahm bei den weiteren Blöcken ein Firmenkonsortium aus Toshiba und Hitachi in Lizenz den Bau. Das bedeutet, dass die Konstruktion nicht wesentlich geändert auf Grundlage der bestehenden Pläne nachgebaut wurde. Viele Details zur Konstruktion finden sich, wenn „Fukushima Mark 1“ in die Internet-Suchmaschinen eingegeben wird.



Prinzipdarstellung. Grafik: Jugend-Journal

Deswegen soll nachfolgend lediglich auf das Notkühlssystem näher eingegangen werden. Ganz im Zentrum befindet sich das Reaktordruckgefäß

und die darin enthaltenen Brennstäbe. Über den Kreislauf 1 soll die Restwärme abgeführt werden, die nach dem Abschalten noch immer entsteht. Daneben gibt es noch weitere (2 bis 5), die an verschiedenen Stellen des Reaktors ansetzen.

Als problematisch scheint sich erwiesen zu haben, dass es keine getrennten Systeme gibt, sondern dass letztlich alles in einem einzigen Kühlkreislauf konzentriert wird. Hat dieser ein Problem, sind alle Kühlsysteme betroffen. Während mit den genannten Kreisläufen lediglich die Reaktionswärme abgeführt werden soll, greift das System 6 durch Einspritzen von borisiertem Wasser (Borsäure) direkt in die Kernreaktion ein: Bor fängt Neutronen ein, die dann als Auslöser für einen weiteren Zerfall nicht mehr zur Verfügung stehen.

bebens abgeschaltet waren, wurden sie über das Netz von anderen Kraftwerken mit Strom versorgt. Zwar wurden die Pumpen teilweise auch mit Dampf angetrieben, der von den Kraftwerksblöcken selbst stammt, doch für die Ansteuerung wird elektrischer Strom benötigt. Nachdem die Flutwelle Teile der Stromversorgung zerstört hatte, erfolgte eine Umschaltung auf die vorhandene Notstromversorgung, in diesem Falle auf Batterien. Doch wer schon einmal während eines Zeltlagers Abend für Abend seine Taschenlampe in Betrieb hatte, weiß, wie diese immer schwächer und schwächer wird und dann ganz ausgeht. Genau diesen Effekt gab es in den Reaktoren, denn es war nicht gelungen, während der Batterielaufzeiten eine Ersatz-Stromversorgung aufzubauen. Offensichtlich waren auch die Notstromaggregate betroffen und eine Hilfe von außen wegen der zahlreichen anderen Zerstörungen nicht leistbar. Spätestens ab diesem Zeitpunkt nahm das Unvermeidliche seinen Lauf: Das Wasser in den Reaktoren zersetzte sich wegen der Hitzeentwicklung in seine Bestandteile Wasserstoff und Sauerstoff; um

eine Explosion des Reaktordruckgefäßes, in dem die Brennstäbe untergebracht sind, zu verhindern, leiteten Sicherheitsventile die gasförmigen Stoffe ins Reaktorgebäude ab. Dort wiederum genügte ein Funke, um die Gebäudehülle regelrecht abzusprengen. Dann folgten die vielfältigen Versuche der Kühlung und der Eindämmung von Schäden, deren Schilderung den Rahmen dieses Beitrags sprengen würde. Es sei angemerkt, dass der dargestellte Verlauf ein „höchst wahrscheinlicher“, aber letztlich nur „ein

möglicher“ ist. Das bedeutet, dass es sich so wie beschrieben zugetragen haben könnte. Sicher ist das allerdings nicht. Wer sich über den derzeitigen Stand in den Kraftwerksblöcken informieren möchte, findet auf www.spiegel.de/flash/flash-25592.html entsprechende Darstellungen.

Marc Warzawa

Quellen:
www.GRS.de, heise.de, fukushima.physikblog.eu

Wieviel Strahlung verträgt der Mensch?

(Angaben laut spiegel.de)

400 mSv

Strahlendosis pro Stunde am havarierten Kraftwerk Fukushima I am 15. März morgens

250 mSv

Strahlendosis, die akut Strahlenkrankheit (Übelkeit, Erbrechen, Kopfschmerzen, etc.) auslöst, wenn sie in kurzer Zeit auf den Körper wirkt

100 mSv

Jahresdosis, die bei einem Prozent der Bestrahlten Krebs auslösen kann

10 mSv

Ungefähre Strahlendosis durch eine Ganzkörper-Computertomographie (je Untersuchung)

2,1 mSv

Durchschnittsjahresdosis laut Bundesamt für Strahlenschutz

1,2 mSv

Ungefähre Strahlendosis beim Röntgen der Wirbelsäule (je Untersuchung)

4.000 mSv

Tödliche Strahlendosis, wenn sie in kurzer Zeit aufgenommen wird (Sterblichkeit von 50 Prozent), sicher tödlich sind 7.000 mSv. 1986 starben 47 Mitarbeiter der Rettungstrupps, die unmittelbar am havarierten Reaktor in Tschernobyl arbeiteten. Sie wurden mit 6.000 mSv bestrahlt.

Charta der Vielfalt



charta der vielfalt

Ein Bekenntnis

Wir sind alle EINE THW-Jugend, unabhängig von Alter, Erfahrung, Geschlecht oder ethnischer Herkunft!

Deshalb hat Bundesjugendleiter Michael Becker auf der Bundesvorstandssitzung im März 2011 für unseren Jugendverband die Charta der Vielfalt unterschrieben. Die THW-Jugend prägt eine Verbandskultur, die auf Toleranz, Fairness und Wertschätzung basiert und für ein vertrauensvolles und verständnisvolles Miteinander steht.

Die Grundidee der Initiative kommt aus Frankreich. Dort haben inzwischen mehr als 2.250 Firmen die „Charte de la diversité“ unterschrieben. In Deutschland wurde die Charta der Vielfalt im Dezember 2006 von Daimler, der Deutschen BP, der Deutschen Bank und der Deutschen Telekom initiiert. Mit ihrer Unterschrift verpflichteten sich die vier Erstunterzeichner, Vielfalt anzuerkennen und wertzuschätzen sowie ein Arbeitsumfeld zu schaffen, das frei von Vorurteilen ist.

Die Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration, Staatsministerin Prof. Dr. Maria Böhmer, befürwortet und unterstützt die Initiative. Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel hat die Schirmherrschaft übernommen. Seit dem Startschuss der Initiative im März 2007 haben sich bundesweit mehr als 950 Unternehmen und Institutionen zu Fairness und Wertschätzung öffentlich bekannt, indem sie die Charta unterzeichnet haben.

Im September 2010 hat der damalige Bundesinnenminister Thomas de Maizière die „Charta der Vielfalt“ unterzeichnet. Das THW hat diese Unterzeichnung am 11. November 2010 bei einem gemeinsamen Termin im Bundeskanzleramt mit den Organisationen des Bevölkerungsschutzes noch einmal vollzogen.

Also: Seid tolerant, hilfsbereit und weltoffen!

Ruzica Sajic

THW-Jugend Bundesgeschäftsstelle

Ideenplanung im Seminar der THW-Jugend

Wie kommt man von einer Idee zu einem Projekt?

Dieser Frage und ihrer Beantwortung haben sich ehrenamtliche und hauptamtliche THW-Helfer und -Helferinnen am letzten Wochenende im März gewidmet. Am Freitagabend haben wir uns nach einem gemeinsamen Abendessen auf das Seminar eingestimmt. In Kleingruppen tauschten wir uns über unsere Verbundenheit zum THW und der THW-Jugend aus. Warum bin ich dabei und welche Werte verbinde ich damit?

Samstags ging es nach dem Frühstück direkt an die Arbeit. Dabei wurde es dann praktisch! Die Seminarleitung griff tief in die Methodenkiste und zeigte uns einige Tipps und Tricks, wie man eine Gruppe für die Kampagnenthemen (Wertevermittlung, Toleranzförderung und Wertschätzung von Vielfalt) begeistern kann. Besonders spannend waren die Übungen und Aufgaben die wir als Gruppe oder in kleineren Teams bearbeitet haben. So manch ein Aha-Effekt trat dabei ein, und wir haben auch Zeit gehabt, das Erlebte und Erlernete miteinander zu besprechen. Viel Spaß machten auch die Kleingruppenarbeiten, bei der wir ganz kreativ sein durften. Diese Projektideen kann man auch super mit der Jugendgruppe machen, weil alle beteiligt werden. Eine Idee, die wir direkt ausprobieren haben, war zum Beispiel eine Stadtführung, die unter einem bestimmten

Motto steht. Am Nachmittag hat der Bad Hersfelder Jugendbetreuer Sven Möller mit uns eine Stadtführung gemacht. Dabei ging es darum, den eigenen Blick für seine Umwelt zu öffnen und genau hinzuschauen. Auch Sven hat bei der Zusammenstellung der Stadtführung noch das ein oder



Neue Perspektiven bei der Stadtführung.

andere „neue“ für sich entdeckt. Am Abend wurden wir dann zur Besichtigung des Ortsverbandes eingeladen. Zum Abschluss des letzten Abends saßen alle gemütlich zusammen und besprachen das Erlebte.

Sonntags nach dem Frühstück wurden einige Beispielprojekte von anderen Jugendgruppen vorgestellt und wir haben eine kleine Feedback-Runde gemacht. Wir Teilnehmer waren uns einig, dass das Seminar ein voller Erfolg war und wir auch gerne wiederkommen würden. Dann folgten auch schon die Verabschiedung und die Heimfahrt.

Wenn ihr wissen wollt, was ein Eisberg, ein Hund und ein kleines Stadtauto im Seminar für eine Rolle spielen, dann macht doch im Oktober selbst mit! Vom 21.–23. Oktober 2011 findet das Seminar „Von der Idee zum Projekt“ noch einmal in der Jugendherberge Bad Hersfeld statt. Es lohnt sich!

Ruzica Sajic und Lars Tietz



Auch die Kultur kam bei der Stadtführung nicht zu kurz.

Computer & Internet

THW-Jugend Dillenburg

Der Homepage-Wettbewerb – 2010 war unser Jahr

Interessante Bilder, viele aktuelle Informationen und eine übersichtliche Struktur machen jeden Besuch auf der Internetseite der THW-Jugend Dillenburg zu einem Erlebnis. Dafür wurde die Homepage der hessischen Jugendgruppe bei der Siegerehrung des „Homepage-Wettbewerbs 2010“ Anfang Februar 2011 mit dem 1. Platz ausgezeichnet.

Um zusammen mit den Jugendgruppen aus Reutlingen und Wardenburg zur Telefonkonferenz eingeladen zu werden, bei der die Plätze 1 bis 3 verkündet wurden, war es für die Dillenburger Jugendgruppe ein langer Weg mit starker Konkurrenz. Zu Beginn des Jahres 2010 ging die Internetseite für die Bewerbung um den Titel „The Homepage Winner“ online. Bis Ende September meldeten 34 Jugendgruppen ihre Homepage für den Wettbewerb an und rechneten sich Chancen auf den Gewinn des Titels aus. Als ab November die Bewertung der Internetauftritte durch die Redaktion des Jugend-Journals stattfand, hatten die Jugendgruppen zahlreiche Arbeitsstunden in ihre Homepages gesteckt. Einige Internetseiten

waren für den Wettbewerb komplett neu erstellt, andere mit zusätzlichen Inhalten bestückt und bei vielen das Aussehen der Seiten aufpoliert worden.

Nach der Vorauswahl durch die Redaktion blieben fünf Jugendgruppen übrig, deren Homepages sich dem Urteil der Jury stellen mussten. Das sechsköpfige Gremium bestand aus Bundesjugendleiter Michael Becker, Bundesgeschäftsführerin Stephanie Lindemann, THW-Bundessprecher Frank Schulze, Hans-Joachim Derra, Beauftragter für das Ehrenamt in der THW-Leitung, und Marc Warzawa, Chefredakteur des Jugend-Journals. Außerdem gehörte der Schirmherr des Wettbewerbs, THW-Präsident Albrecht Broemme, der Jury an. Ausschlaggebend für die Platzierung der Internetseiten waren die Kriterien Inhalt, Design, Ergonomie, Benutzerfreundlichkeit und Sicherheit.

Mit Spannung erwarteten Anfang Februar die Jugendgruppen aus Dillenburg, Reutlingen und Wardenburg am Telefon die Verkündung des Ergebnisses. Da die eigene



Auf dem Siegerpodest

1. Platz Dillenburg
www.thw-jugend-dillenburg.de
2. Platz Reutlingen
www.thw-jugend-reutlingen.de
3. Platz Wardenburg
www.thwjugend-wardenburg.de

Unterkunft umgebaut wurde, hatten sich die Reutlinger Jugendlichen für die Telefonkonferenz beim benachbarten Ortsverband Tübingen versammelt. Bei der Siegerehrung erklärte Bundesjugendleiter Michael Becker, dass für ihn bei der Beurteilung einer Seite wichtig sei, die Begeisterung für die Jugendarbeit deutlich zu spüren. THW-Präsident Broemme freute sich über die Vielseitigkeit der Internetauftritte und betonte: „Gute Fotos sind sehr wichtig. Außerdem muss ein Besucher auf der Homepage schnell sehen, wann die nächsten Termine sind, an denen sich die Jugendgruppe trifft.“ Die Jurymitglieder lobten darüber hinaus die Aktualität der siegreichen Internetseiten und das Herzblut, mit dem die Seiten gestaltet wurden.

In dem starken Teilnehmerfeld belegte schließlich die Jugendgruppe aus Reutlingen den zweiten Platz vor der Jugendgruppe aus Wardenburg. Als Preise freuten sich beide Gruppen über GPS-Geräte, die sich gut zum Geocachen eignen. Mit lauten Jubelrufen, die durch den Telefonhörer auch bei den Jurymitgliedern ankamen, feierten die Dillenburger ihren Sieg. Thomas Guthörl bedankte sich im Namen der Jugendgruppe: „Wir versuchen alles, damit die Seite weiterhin so beliebt bleibt.“ Zusammen mit der Auszeichnung „The Homepage Winner“ gewann die THW-Jugend Dillenburg einen Beamer.



Warten auf das Ergebnis.

Michael Kretz

Beste Homepage der THW-Jugend 2010 gekürt

Dillenburg hat die Jury überzeugt

Die THW-Jugend Dillenburg hat den Homepage-Wettbewerb „The Homepage Winner 2010“ gewonnen und schmückt ihre Webseite nun zu Recht mit dem Homepage-Winner-Emblem in Gold.

So eine Webseite soll viele Zwecke erfüllen: Man möchte neue Mitglieder interessieren, Veranstaltungen dokumentieren und den Spaß an der Technik publizieren. Die Gewinnerwebseite bietet ihre Informationen vor allem übersichtlich und gut strukturiert an. Der Inhalt entfaltet sich Stück für Stück, ohne den Besucher zu überfordern. Dabei fallen die fast liebevollen Beschreibungen von Ausstattung, Ablauf und Organisation der Jugendgruppe, die von gut eingebetteten Bildern unterstützt werden, besonders angenehm auf. Layout und Design sind im Web maßgeblich für die Benutzbarkeit von

Webseiten. Die Gewinnerseite geht hier einen bewährten Weg: Ein aussagekräftiger Header mit typischen THW-Jugend-Farben wirkt einladend und macht neugierig. Gleichzeitig werden Farben in Texten dezent verwendet, so dass die Lesbarkeit nicht darunter leidet. Farbigkeit und Schriftarten werden konsequent eingesetzt. Hier gibt es keine Experimente und eine klare Linie zu sehen. Das klar strukturierte Menü gibt schrittweise neue Navigationspunkte preis und kann so viele Inhalte aufnehmen, ohne überladen zu wirken. Positiv fällt auch die so genannte „Breadcrumb“ (engl. „Brotkrume“) auf. Ein „Du bist hier“ zeigt dem Besucher auch in den Tiefen der Webseite immer seine aktuelle Position an. Spannend fanden wir Inhalte, wie den kleinen Download-Bereich und die „Über uns“-Sektion. Wer eine sehr gute THW-Jugend-Webseite besuchen möchte

und interessante Artikel über die Aktivitäten der THW-Jugend Dillenburg lesen will, der schau mal auf der Gewinnerseite vorbei. Und vielleicht könnt ihr euch die eine oder andere Anregung für eure Homepage holen. Wir wünschen den verantwortlichen Webmastern weiterhin viel Erfolg bei der Dokumentation von Aktivitäten und der Verbreitung von Informationen über die THW-Jugend Dillenburg.

Kai Wegner



Der Schülerkalender für junge THW-Helfer:

- Schulkalendarium von 8/11 bis 8/12
- praktische Tools für Schule und THW
- viel nützliches Wissen rund um dein Hobby THW

Ansehen und bestellen: www.jugendzeit-verlag.de



Die aufgeräumte und gut gemachte Seite hat die Jury überzeugt.



Auszeichnung für THW-Helfer

Zum Tag des Ehrenamtes nach Berlin

THW-Helfer sind gefragte Spezialisten im Ausland, wenn es unter anderem um Trinkwasseraufbereitung, Logistik oder auch Pumpen geht. Gerade in diesem Jahr waren sie gefordert, zum Beispiel in Haiti im Kampf um sauberes Trinkwasser und zur Eindämmung der Cholera oder in Polen im Hochwassereinsatz. Weltweit ist die „German Federal Agency for Technical Relief“ (zu Deutsch Bundesanstalt Technisches Hilfswerk) bekannt und angesehen. Viele Helfer begannen ihre „THW-Karriere“ in der Jugendgruppe.

Die Jugendgruppe des THW Lohr besteht aktuell aus rund 30 Jungen und Mädchen, die sich ab einem Alter von zehn Jahren ehrenamtlich engagieren. In diesem Jahr nahmen sie an der Sozialaktion „Zeit für Helden“ des Kreisjugendrings Main-Spessart teil. Diese Aktion bewog sie, sich mit ihrem Beitrag an der Aktion um den Förderpreis „Helfende Hand 2010“ zu bewerben. Die Jugendlichen hatten das Außen-spielgelände des Wiesenfelder Kinder-nestes an einem Wochenende wieder auf Vordermann gebracht. Der Förderpreis

wird bereits im zweiten Jahr vom Bundesinnenministerium am Tag des Ehrenamtes in Berlin verliehen. Weit über 100 Projekte aus ganz Deutschland hatten sich in den Kategorien „Innovative Projekte“, „Jugend- und Nachwuchsarbeit“ sowie „Vorbildliche Arbeitgeber“ beworben. Pro Kategorie wurden fünf Projekte nominiert. Die ersten Gewinner der Kategorien Jugend- und Nachwuchsarbeit und Innovative Projekte konnten sich über eine Medaille in Gold und einen Scheck über 7.500 € freuen.

Zu den Nominierten gehörte die Lohrer Jugendgruppe leider nicht. Als Dank für das Engagement und die eingereichte Bewerbung erhielt sie jedoch eine Einladung zur Preisverleihung und der Ausstellung „Bevölkerungsschutz in Deutschland – kompetent, modern und leistungsstark“ im Paul-Löbe-Haus in Berlin. So machten sich Simon Lichtenhagen als Vertreter der Lohrer Jugendgruppe und Katrin Brendolise als Beauftragte für Öffentlichkeitsarbeit am 5. Dezember auf die 500 Kilometer lange Reise von Lohr nach Berlin. Im Paul-Löbe-Haus angekommen, informierten sie

sich auf der Ausstellung über die Angebote der anderen Hilfsorganisationen. Innenminister Thomas de Maizière begrüßte die Gäste. 1,8 Millionen Deutsche engagieren sich im technischen Ehrenamt. Nicht immer verlaufen ihre Einsätze glimpflich, manchmal riskieren die Helfer ihr eigenes Leben, um das Anderer zu retten. Er erinnerte an die zwei verschleppten THW-Helfer im Sudan, die Gott sei Dank wohlbehalten wieder nach Deutschland zurückkehrten. Auch den Arbeitgebern der Ehrenamtlichen, die ihre Angestellten bei ihrem Engagement unterstützen und sie für Einsätze und Fortbildungen nicht selten auch sehr kurzfristig freistellen, gebühre Anerkennung. Die Ehrenamtlichen erhalten für Ihre Arbeit kein Geld, manchmal Spott und normalerweise keine Preise. „Sie bekommen nichts, was man zählen kann, aber alles was zählt“, so de Maizière, „nämlich Freude, Freunde und Zuwendung“. Das sei die Motivation des Ehrenamtes.

Im Anschluss an die Rede wurden in jeder Kategorie die fünf nominierten Projekte vorgestellt und die Preise überreicht. In der Kategorie Jugend und Nachwuchsarbeit ging der erste Preis an das Projekt „Hilfe zur Selbsthilfe“ der Claus-von-Stauffenberg-Schule in Rodgau. In einer einjährigen Zusatzausbildung erwerben Schüler Kenntnisse im Rahmen des Ausbildungslehrgangs „Sanitätshelfer“ und dem Grundlehrgang der Freiwilligen Feuerwehr und werden so an ehrenamtliches Arbeiten herangeführt. Beeindruckt von der Vielfalt, die das Ehrenamt bietet, und den unzähligen Ideen für Projekte kehrten Lichtenhagen und Brendolise motiviert für ihr weiteres Engagement aus Berlin zurück nach Lohr.

Katrin Brendolise



Infos kurz und bündig

Quelle: OV Lohr am Main
Kontakt: Katrin Brendolise
E-Mail: katrin@brendolise.de



THW-Event „Phantasialand in Blau“ war wieder gut besucht.

Blauer Himmel – „Blaues“ Phantasialand

Zum vierten Mal buchte der Organisator Karl-Heinz Jansen, Ortsbeauftragter des OV Neuss, das schöne Wetter gleich mit. So konnten am 9. April 2011 rund 1.900 THWler unter blauem Himmel das blaue Event im Phantasialand miterleben. Große und Kleine vergnügten sich auf den vielen Attraktionen. Während der relativ kurzen Wartezeiten kamen interessierte Parkbesucher mit den Jugendlichen und Erwachsenen des THW ins Gespräch und lernten die Organisation näher kennen. Vielleicht findet sich sogar einer dieser Interessierten selbst bald im THW wieder.



Aus der Vogelperspektive gesehen.

Wie bereits in den Jahren zuvor fanden sich die THW-Helfer und -Helferinnen zum gemeinsamen Gruppenfoto auf dem Platz „Unter den Linden“ ein. Leider konnte der ersehnte Hubschrauber der Bundespoli-



Blauer „Partyzug“.

zei in diesem Jahr nicht rechtzeitig vor Ort sein, um das Foto zu schießen. Doch auch vom Boden aus war es ein beeindruckender Anblick. Einige Besucher waren so begeistert, dass sie sogar meinten: „Wow, das sieht richtig irre aus!“ Selbst der Parkplatz bot durch die vielen blauen Autos ein tolles Bild – nicht nur aus der Vogelperspektive.

Der Direktor des Phantasialandes empfing, wie in den Jahren zuvor, auch die-

ses Mal persönlich die Organisatoren des Events und bedankte sich bei ihnen für die reibungslose Organisation. Gegen Nachmittag konnte Karl-Heinz Jansen außerdem noch den NRW-Landesbeauftragten Gerd Friedsam im Phantasialand willkommen heißen. Gemeinsam drehten sie noch ein paar Runden auf verschiedenen Fahrgeschäften.

Elke Schumacher



Live dabei

THW-Jugend Uelzen

Fachgruppe Zukunft zu Gast beim THW Uelzen

Einen ganz besonderen Vormittag erlebte eine Gruppe des Kindergartens aus Bienenbüttel. Die Kinder und Erzieherinnen starteten am Morgen mit dem Zug in Bienenbüttel, um nach Uelzen zum Technischen Hilfswerk (THW) zu fahren. Dort wurde die Gruppe des Kindergartens bereits von vier Helfern des THW Uelzen erwartet.

Nach dem Empfang durch den Ortsbeauftragten Karsten Steinmann, den Beauftragten für Öffentlichkeitsarbeit Sascha Weiss und weitere Helfer frühstückten alle zusammen im Versammlungsraum. Nach dem Frühstück ging es auf den Hof, um zu entdecken, was es dort eigentlich alles gibt. Die Kinder sahen sofort die großen blauen Autos. Ebenso weckten die vielen Sandsäcke das Interesse der Kinder, die jedoch schnell merkten, dass die THW-Helfer und -Helferinnen nicht nur mit Sandsäcken arbeiten, sondern auch mit Motorsägen, großen Kränen und Booten. Ein besonderer Höhepunkt war die Fahrt in einem THW-Bus.

Nach dem kleinen Ausflug erkundeten die Kinder zusammen mit den Gruppenleiterinnen die Fahrzeuge. Im Anschluss ging es dann noch einmal in die Unterkunft, um der Geschichte „Tom der THW-Helfer. Einsatz in Frankreich“ zu lauschen. Die Kinder waren so begeistert von der Geschichte, dass die Zeit für sie wie im Flug verging.



Ohne Kindersitz wird das nichts.

Nach dem Vorlesen der Geschichte übergab das THW Uelzen dem Kindergarten ein Exemplar des Buches. Außerdem gab

es für jedes Kind einen Bastelbogen, mit dem es sich den eigenen Gerätekraftwagen „GKW1“ bauen kann, der auch im Buch vorkommt. Einige der Kinder wollten gern wieder zum THW nach Uelzen kommen. Ab Vollendung des zehnten Lebensjahres dürfen sie dann sogar aktiv in der Jugendgruppe mitwirken.

Sascha Weiss

Infos kurz und bündig

Quelle: THW-Jugend Uelzen
 Kontakt: Sascha Weiss
 E-Mail: boe@thw-uelzen.de
 Internet: www.thw-uelzen.de



„Tom“ begeistert die Zuhörer.



Das THW hat nicht nur Sandsäcke.



Große Autos ziehen das Interesse auf sich.

THW-Jugend Bremen-Mitte

Bürgerschaftsabgeordnete informierten sich

In zwei Jugendgruppen bietet der THW Ortsverband Bremen-Mitte Jungen und Mädchen ein interessantes Freizeitangebot. Die Aktivitäten der THW-Jugend-



Gruppenfoto mit den Bürgerschaftsabgeordneten Uwe Woltemath, Sandra Ahrens und Dr. Magnus Buhlert (v.r.n.l.)

gruppen „Schwachhausen-Horn“ und „Hastedt-Vahr“ standen am 26. Februar 2011 im Mittelpunkt einer Informationsveranstaltung für Parlamentarier.

Gleich drei Abgeordnete der Bremischen Bürgerschaft (Landtag) machten sich ein Bild vom Angebot der THW-Jugend. Sandra Ahrens (CDU), Dr. Magnus Buhlert (FDP) und Uwe Woltemath (Spitzenkandidat der Bremer Bürgerliste) informierten sich über die in den Gruppen geleistete Jugendarbeit. Betreuer und Jugendliche berichteten über das umfangreiche Freizeitangebot, das sich an Mädchen und Jungen richtet, die Spaß und Spannung lieben, technisch interessiert sind und dabei noch gute Freunde finden möchten. Jugendbetreuer Michael Snudat:

„Mitmachen kann man im Alter von 10 bis 18 Jahren. In spielerischer Form wird an die Technik des Katastrophenschutzes herangeführt. Und wir legen großen Wert auf die so genannte 'allgemeine Jugendarbeit', dazu gehören Spiele-, Bastel- und Grillabende, Umweltschutzaktionen, Ausflüge, Radtouren und vieles mehr.“

Peter Lohmann

Infos kurz und bündig
 Quelle: THW-Jugend Bremen-Mitte
 Kontakt: Peter Lohmann
 E-Mail: peter-hb@web.de
 Internet: www.thw-bremen-mitte.de

Zelte vom Profi für Profis!



ZELTE + ZUBEHÖR
 Am Reitstück 12 · 36381 Schlüchtern
 Tel. 06661/606 969-0 · Fax 606 969-4
 info@inhag-zelte.de · www.inhag-zelte.de

Aufblasbare Rettungszelte

- pneumatisches Traggerüst mit 2 getrennten Sicherheitskammersystemen
- hochwertige Polyesterplane, PVC-beschichtet, wasserdicht, fäulnishemmend, schwer entflammbar
- stabiler PVC-Fußboden
- umfangreiches Aufbauzubehör inklusive



Typ	Breite(m)	Länge(m)	Höhe(m)
PRZ 15	5,00	3,00	2,85
PRZ 20	4,90	4,60	2,85
PRZ 25	5,00	5,00	2,85
PRZ 30	5,50	6,00	3,00
PRZ 40	5,70	7,00	3,00
PRZ 45	5,70	8,40	2,90

Unterkunfts- und Mannschaftszelte

Küchen- und Arbeitszelte, Zelte für Zivil-, Katastrophenschutz und Sanitätsdienst

- Eloxiertes Aluminiumrohr
- Steckverbindungen aus Alu-Druckguss
- 420 g Baumwollpolyesterplane
- 2 Giebeleingänge • Fenster
- umfangreiches Aufbauzubehör inklusive



Typ	Breite(m)	Länge(m)	Seitenhöhe(m)	Fenster
MUZ 110	4,75	5,00	1,70	2
MUZ 160	5,65	6,00	1,70	2
MUZ 170	5,90	6,00	1,90	2
MUZ 220	5,65	8,00	1,70	4
MUZ 280	5,65	10,00	1,70	4
MUZ 290	5,90	10,00	1,90	4

Top-Qualität!
 Unsere Zelte sind von Rettungsorganisationen geprüft und anerkannt.

Fordern Sie unseren kostenlosen Katalog an. Günstige Paketpreise · Sonderkonditionen für THW Verbände

Live dabei

THW-Jugend Traunstein

Erste-Hilfe-Kurs bei der Jugendgruppe

Schon zum dritten Mal veranstaltete die THW-Jugend Traunstein einen Erste-Hilfe-Kurs für die Junghelferinnen und Junghelfer. Wie die Male zuvor wurde auch dieser Kurs von einer Ausbilderin der DLRG durchgeführt.

Ein jeder sollte in einer Notsituation im Stande sein zu helfen – unabhängig vom Alter. Dieser Gedanke führte vor sechs Jahren dazu, dass in der THW-Jugend Traunstein zum ersten Mal ein Erste-Hilfe-Kurs abgehalten wurde. Seitdem wird er regelmäßig alle zwei Jahre, im jährlichen Wechsel mit dem Kurs der aktiven Helfer, wiederholt. Vor allem für die älteren Junghelfer bot sich die Gelegenheit, diesen Kurs schon vorweg für die Führerscheinprüfung absolvieren. Es handelte sich um die ganz normalen acht Doppelstunden, die im Rahmen der Übungsabende abgehalten wurden.

Wir fingen mit dem Kurs in der dritten Januarwoche an. Auch wenn das Rausgehen zu einer Übung keine Frage des Wetters, sondern nur der Kleidung ist, waren die meisten von uns froh, die kommenden Übungsabende in der Unterkunft verbringen zu können. Unsere Ausbilderin von der DLRG, die vom Beruf Krankenschwester ist, hatte alle Hände voll zu tun, der Rasselbande die Geheimnisse des Helfens zu vermitteln. Aber nichtsdestotrotz machten wir den gesamten Inhalt des Kurses durch. Wir fingen mit den grundlegenden Dingen wie Rettungskette, Notrufnummern und den W-Fragen an. Danach ging es auch schon mit dem Auffinden einer bewusstlosen Person und der stabilen Seitenlage weiter – Grundlagen, die wohl jedem Ersthelfer geläufig sein sollten. Es folgten die Blutstillungsmaßnahmen und das Anlegen von Verbänden, was vor allem beim Üben

des Kopfverbandes zu viel Spaß unter den Junghelfern führte, da es wirklich lustig aussah. Aber auch weniger amüsante Sachen, wie zum Beispiel das Fixieren von spitzen Gegenständen, die im Körper stecken, war ein Teil der Übung. Um die Reanimation von Personen zu lernen, hatten wir unsere Anne, eine Reanimationspuppe, die wohl nach Einschätzung unserer Ausbilderin schon längst wieder leben müsste, so

für den Kurs zeigten, war diese Prüfung für niemanden eine ernstzunehmende Herausforderung und alle bestanden diese mit Bravour.

Die Kenntnisse, die in einem Erste-Hilfe-Kurs vermittelt werden, können wohl als eine der Grundlagen angesehen werden, die ein jeder Helfer beherrschen sollte. Und je früher man damit anfängt, desto besser. Auch



Drücken, bis der Arzt kommt ...

oft wie wir sie beatmet haben. Aber natürlich kamen auch alle anderen wichtigen Inhalte wie Herzinfarkt, Knochenbrüche, Asthma, Verbrennung und Unterkühlung und so weiter nicht zu kurz. Über schließlich sieben Ausbildungsabende schaffte es unsere Ausbilderin, uns den kompletten Inhalt des Erste-Hilfe-Kurses zu vermitteln.

Damit das Gesagte aber nicht nur zum linken Ohr hinein und zum rechten wieder hinaus geht, mussten wir alle am achten Übungsabend eine kleine Prüfung ablegen, bei der die wichtigsten Kernpunkte noch einmal abgefragt wurde. Da die Jugendlichen im Vorfeld schon großes Interesse

wenn manche Themen, vor allem für die jüngeren Junghelferinnen und Junghelfer, in manchen Teilen etwas zu komplex oder schwierig erscheinen, ist es doch wichtig, wenigstens schon einmal das Wichtigste gehört zu haben. Durch die regelmäßigen Wiederholungen werden dann nach und nach die Inhalte gefestigt. Und getreu dem Motto „Spielend Helfen lernen“ ist auch ein Erste-Hilfe-Kurs in der THW-Jugend eine Ausbildung, bei der sowohl auf den späteren Dienst im THW als auch auf die private und berufliche Zukunft der Junghelferinnen und Junghelfer vorbereitet wird.

Wolfgang König

Infos kurz und bündig

Quelle: THW-Jugend Traunstein
 Kontakt: Wolfgang König
 E-Mail: der-wolfi@t-online.de

THW-Jugend Waghäusel

Auf die Kufen – fertig, los!

„Cool“ – so fanden die Jungen und Mädchen aus den Ortsverbänden Baden-Baden, Bühl, Dettenheim, Karlsruhe, Neuenbürg, Niefern, Oberhausen-Rheinhausen, Pforzheim, Rastatt und Waghäusel das gemeinsame große Eislauf-Treffen in Waldbronn im Landkreis Karlsruhe. Zu heißen Disco-Rhythmen hatten die 130 Jugendlichen mit ihren Betreuern einen großen Spaß. Die riesige, 30 x 60 Meter große Eisfläche des Eistreffs in Waldbronn bot den Könnern auf Kufen genügend Platz für eine

rasante Fahrt. Die noch nicht so versierten Eisläufer konnten mit Unterstützung des Wichtels, der Eislauf-erlernhilfe, sicher ihre Bahnen auf dem spiegelglatten Untergrund ziehen.

Bereits zum fünften Mal fand der Eislauf-treff der THW-Jugend aus der Region unter dem Motto „Eiskalte Tradition“ in Waldbronn statt. Neben dem sportlichen Aspekt stand dabei vor allem auch das Kennenlernen der Jugendlichen im Vordergrund. Für Florian Köhler vom THW-Ortsverband Waghäusel, der die Veranstaltung organisierte, hatten die Jungen und Mädchen der THW-Jugend eine besondere Überraschung: Sie ernannten ihn zum Gruppenführer der THW-Fachgruppe Eiskunstlauf.

Frank Winterfeldt

Infos kurz und bündig

Quelle: THW-Jugend Waghäusel
 Kontakt: Florian Köhler Jugendbetreuer
 E-Mail: jugend@thw-waghaeusel.de
 Internet: www.thw-waghaeusel.de



Die Eislauf-erlernhilfe „Wichtel“ gibt Hilfestellung.

Themen aus dem Bereich Gesundheit und Hygiene sprechen dich an. Sich in Sachverhalte der Medizin einzuarbeiten, fällt dir leicht. Das Meiste ist dir bekannt, nur hin und wieder müssen Details nachgeschlagen werden. Pandemie ist für dich kein griechischer Hirtengott, und eine Fraktur verwechselst du niemals mit einer Gruppierung im Parlament. Es macht dir Spaß, über Hygiene und Gesundheit zu sprechen oder zu schreiben und die Zusammenhänge deinen Lesern anschaulich zu vermitteln.

Dann sollten wir uns unbedingt kennen lernen. Im Jugend-Journal ist in der Rubrik „Gewusst wie“ die Position eines

Redakteurs (m/w) Hygiene und Gesundheit

kurzfristig zu besetzen. Selbstständiges Arbeiten wird erwartet, doch besteht insbesondere in der Einarbeitungsphase die Möglichkeit, die Aufgaben mit Unterstützung des Redaktionskollegiums zu bewerkstelligen. Was zählt, sind gute Ideen, Kreativität und interessante Ansätze zur Vermittlung von Sachverhalten.

Quereinsteiger, die als Jugendbetreuer Erfahrung gesammelt haben, sind ebenso willkommen wie „alte Hasen“, die ihren reichen Erfahrungsschatz gut untergebracht wissen wollen.

Ein motiviertes Team ehrenamtlicher Mitarbeiter freut sich auf Verstärkung, um für die 670 Jugendgruppen im Bundesgebiet mehrmals jährlich ein abwechslungsreiches, informatives und ansprechend gestaltetes Jugend-Journal herauszubringen, das in 18.000 Exemplaren aufgelegt wird.

Sende deine Vorstellung an Marc Warzawa, Chefredakteur des Jugend-Journals. E-Mail: marc.warzawa@jugend-journal.de.

Live dabei

THW-Jugend Brühl

THW Brühl goes Hollywood

Girls' Day
Mädchen-Zukunftstag

Da mag sich das ein oder andere Mädchen fast wie in einem Studio in Hollywood vorgekommen sein – doch tatsächlich nahmen sie „nur“ an der Girls'-Day-Veranstaltung des Ortsverbandes Brühl teil.

Die Plätze für diese Veranstaltung waren innerhalb von 24 Stunden ausgebucht. Kein Wunder, war der Ortsverband weit und breit offensichtlich der einzige, der sich an diesem bundesweiten Aktionstag für junge Mädchen beteiligte. So kamen die 22 Mädchen und jungen Frauen nicht nur aus dem eigentlichen Einzugsgebiet, sondern auch aus Köln – Anfragen aus Bonn konnten aus Kapazitätsgründen leider nicht berücksichtigt werden.

Doch denjenigen, die einen Platz ergattern konnten, bot sich ein vielfältiges Mitmachprogramm. Stiftete das Motto der Veranstaltung „Mach Mal Blau! – Mädchen – Technik – THW“ in mancher Schule noch Verwirrung, erfuhren die Mädchen, dass „Blau machen“ zuweilen ziemlich anstrengend sein kann.

Neben dem Löschen einer brennenden Person (Holzpuppe), dem Zerlegen eines Autowracks in Einzelteile im Handtaschenformat und dem Aufbau einer erfrischenden Pumpenstrecke waren viele Teilnehmerinnen für das Brennschneiden sofort Feuer und Flamme. Bei manch



Pumpenhandling.



Beim Brennschneiden sprang der Funke über.

einer sprang auch gleich der Funke THW mit über.

Auch das Wort „Abschleppen“ bekam hier eine geringfügig andere Bedeutung, wobei die Mädchen feststellen mussten, dass dies mit Jungs zuweilen einfacher funktioniert als mit dem Gerätekraftwagen des Ortsverbandes.

Auch für das leibliche Wohl war hervorragend gesorgt. So ließ es sich der Ortsbeauftragte nicht nehmen, für die jungen Gäste des Ortsverbandes persönlich die Grillsaison zu eröffnen.

Zum wiederholten Mal hat sich der Ortsverband Brühl mit der Jugendgruppe am Girls' Day beteiligt. Dabei konnte

den Mädchen die Welt des THW ein Stück weit näher gebracht werden. Die Beteiligung an dieser bundesweiten Aktion wirkte für die THW-Jugend Brühl auch nachhaltig – einige ehemalige Teilnehmerinnen blieben und engagieren sich aktiv im THW.

Doch nach dem Girls' Day ist vor dem Girls' Day – deswegen schon jetzt mal vormerken! Am 26. April 2012 treffen wir uns wieder: zum Girls' Day 2012.

Susanne Schütze-Lülsdorf

Infos kurz und bündig
Quelle: THW-Jugend Brühl
Kontakt: Susanne Schütze-Lülsdorf
E-Mail: susanne.schuetze-luelsdorf@thw-bruehl.de

THW-Jugend Bitburg

Kindertagesstätte zu Gast beim THW

Die Vorschulkinder der Kindertagesstätte „Burgzwerge“ aus Rittersdorf waren zu Besuch beim THW Ortsverband Bitburg. Gleich zu Beginn gab es das erste Highlight: Die 13 Kinder wurden mit THW-Fahrzeugen in der Kindertagesstätte abgeholt, um die Unterkunft, die Fahrzeuge sowie die technischen Geräte im Ortsverband zu erkunden. Sichtlich aufgeregt haben die Kinder mit ihren Kindersitzen in den Einsatzfahrzeugen Platz genommen, ehe es auf den Weg nach Bitburg ging. An der THW-Unterkunft angekommen, erfolgte zunächst eine kleine Vorstellungsrunde. Richtig gut vorbereitet wussten die Kinder bereits bestens über die Tätigkeitsfelder des THW zu berichten.

Nach einer anschließenden Besichtigung der Räumlichkeiten und des Geländes,



Beim THW wird bei Erklärungen stets zugehört.

kamen die Fahrzeuge und Gerätschaften an die Reihe. Einsatzkräfte und Junghelfer des THW konnten die vielen Fragen der Kinder hierzu ausführlich beantworten. Ein Probesitzen in den großen Einsatzfahrzeugen durfte natürlich auch nicht fehlen!



Anheben von schweren Lasten leicht gemacht.

Doch getreu dem Motto der THW-Jugend „Spielend Helfen lernen“, kam man auch ziemlich schnell zur Praxis: Mit dem bereitgestellten Autokran konnte eine Last durch einen kleinen Hindernisparcours bewegt und ein Gerätekraftwagen mit Hilfe von Hebekissen angehoben werden. Hier zeigte sich das Geschick der Kinder im Umgang mit der Technik.

Zum Abschluss konnten die Vorschulkinder eine Stärkung zu sich nehmen und kleine Geschenke vom THW als Andenken mit nach Hause nehmen. Die Kinder wiederum bedankten sich mit einem selbst gemalten Bild bei den Helfern des THW für den abwechslungsreichen Nachmittag.

Neben der Kindertagesstätte Rittersdorf waren interessierte Kinder, die sich beim THW gemeldet hatten, sowie eine Gruppe der Grundschule Bitburg-Süd, die an einem Projekt mit der Bitburger Feuerwehr teilnimmt, zu Besuch, um das THW ebenfalls kennen zu lernen.

Joachim Weber



Nur selbst ist der Mann!

Infos kurz und bündig

Quelle: THW-Jugend Bitburg
 Kontakt: Joachim Weber
 E-Mail: j.weber@thw-bitburg.de
 Internet: www.thw-bitburg.de

Live dabei

Empfang für Ehrenamtliche

Zu Besuch bei der Bundeskanzlerin

Alles fing im Februar 2011 mit einem Anruf aus der Bundesgeschäftsstelle der THW-Jugend in Bonn an. Als ich kurze Zeit später Post aus dem Bundeskanzleramt im Briefkasten fand, war ich völlig aus dem Häuschen: Die Kanzlerin empfängt 200 Ehrenamtliche aus der gesamten Bundesrepublik unter dem Slogan „Gemeinsam geht's – Menschen helfen Menschen“ und ich – Ann-Kathrin Schmidt aus Eschwege – war zusammen mit Jonas Lorenz von der THW-Jugend Berlin-Neukölln als Vertreter für die THW-Jugend eingeladen.

Am 5. April war schließlich der große Tag gekommen. Ich fuhr mit dem Zug in die Bundeshauptstadt. Zu Beginn der Veranstaltung im Kanzleramt versammelten sich alle Gäste aus den unterschiedlichsten Organisationen im Foyer zu einem lockeren Empfang. Als erstes begrüßten uns die Johanniter sehr herzlich und schnell sind wir mit den Vertretern der anderen Bevölkerungsschutzorganisationen in Kontakt gekommen. Schließlich haben wir auch vier aktive THW-Helfer kennengelernt, die stellvertretend für die Bundesanstalt THW eingeladen waren. Mit allen Mitgliedern aus dem

Blaulichtbereich haben wir uns sofort gut verstanden.

Nach einem Gruppenfoto mit der Kanzlerin und allen Gästen begann die Veranstaltung offiziell mit einer Podiumsdiskussion, in der Probleme und Zukunftssorgen, aber auch die besonderen Stärken der rund 23 Millionen Ehrenamtlichen in unserem Land erörtert wurden. Zum Abschluss durften alle Gäste während einer Führung durch das Kanzleramt einen Blick auf den Arbeitsplatz unserer Regierungschefin werfen, was mit großem Interesse genutzt wurde.

Der Höhepunkt war aber die Ansprache von Kanzlerin Merkel, denn sie betonte vor allem, dass Deutschland ohne die ehrenamtlichen Leistungen nicht vorstellbar wäre. Ausdauer, Verlässlichkeit, Menschlichkeit und besonders das Aufwenden von Zeit sei nicht gesetzlich zu verordnen. Der Staat könne aber unterstützend tätig werden, indem Strukturen geschaffen werden, worin Hauptamt und Freiwilligen-Engagement gemeinschaftlich tätig sind.

Trotz alledem war sich Merkel bewusst, dass es auch Probleme gibt, die die freiwillige

Arbeit manchmal schwierig gestalten. Sie bemerkte, dass dennoch Menschen aller Altersgruppen einen Antrieb verspürten, an der Gesellschaft teilzuhaben und auch für sich selbst viele Vorteile in ihrem Engagement sehen. So gebe es einem die



Ann-Kathrin Schmidt und Jonas Lorenz (links) von der THW-Jugend nahmen im April zusammen mit vier THW-Helfern am Empfang im Kanzleramt teil.

Möglichkeit, seine Stärken zu entfalten und sich neue Fähigkeiten anzueignen, die man im Beruf oder in der Schule als wertvolle Hilfe nutzen könne. Aus diesen Gründen gelte es, allen Aktiven, besonders im Europäischen Jahr der Freiwilligentätigkeit, aber auch zu jeder anderen Zeit, Danke zu sagen, für eine Arbeit, die unsere Gesellschaft lebenswert mache, betonte die Kanzlerin.

Meine Aufgabe ist es nun, euch allen, den Mitgliedern der THW-Jugend und des THW, als „Werbeträger – sozusagen Botschafter des Ehrenamts“ die Nachricht zu überbringen, dass ihr gebraucht werdet! Weder Geld, noch Maschinen können die Leistung ersetzen, die ihr für unser Land und für Menschen auf der ganzen Welt leistet!

Ann-Kathrin Schmidt



Im Kanzleramt empfing Bundeskanzlerin Merkel 200 ehrenamtlich aktive Bürgerinnen und Bürger. Auch die THW-Jugend war vertreten.

Infos kurz und bündig

Quelle: Bundesgeschäftsstelle
 Kontakt: Michael Kretz
 E-Mail: Michael.Kretz@thw.de
 Internet: www.thw-jugend.de



THW-Ortsverband Hückeswagen

Im Einsatz mit Downsyndrom

Er ist ein vielseitiger junger Mann. Und sehr aktiv. Judo, Leichtathletik, Leistungskader Ski Nordisch in Nordrhein-Westfalen. Aber seine besondere Leidenschaft gehört dem Technischen Hilfswerk (THW) Hückeswagen im Bergischen Land.

Dort engagiert sich Christian Thiel seit Jahren ehrenamtlich in der Jugendgruppe: „Die Mitarbeit dort und die Ausflüge machen mir großen Spaß. Ich passe beispielsweise mit auf die Kinder auf, damit ihnen nichts passiert“, sagt der 28-Jährige, der seit seinem 16. Lebensjahr für das THW tätig ist.

Zum Beispiel Sandsäcke füllen, Brücken bauen, Pumpen einsetzen, Licht machen und vieles mehr gehören zum umfangreichen Übungsprogramm. Trotz seiner Behinderung Downsyndrom ist Christian Thiel in die Gruppe integriert. „Das war von Beginn an so. Wir haben uns sehr gefreut, dass Christian so toll aufgenommen wurde“, sagt Brigitte Thiel, Christians Mutter und offizielle Betreuerin. Die 58-Jährige engagiert sich selbst in verschiedenen Organisationen und setzt sich für das Wohl von Menschen mit Behinderung ein: „Die Geschichte unseres Sohnes soll anderen Eltern Mut machen und zeigen, was alles möglich ist, wenn man ein Kind mit Downsyndrom bekommt“, so Brigitte Thiel, die unter anderem im Vorstand des Reha- und Behindertensports Hückeswagen und im Vorstand der Lebenshilfe Rhein-Wupper



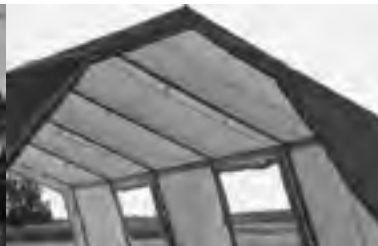
Christian beim 5.000-Meter-Röntgenlauf.

tätig ist. Christian gefällt sein Leben: „Ich freue mich immer wieder auf meine Zeit beim THW und Freunde habe ich hier auch gefunden.“

Mit freundlicher Genehmigung der Lebenshilfe Rhein-Wupper e. V.

Jörn Börsch

Infos kurz und bündig
 Quelle: THW OV Hückeswagen
 Kontakt: Jörn Börsch
 E-Mail: presse@thw-hueckeswagen.de



Wir haben, was Sie brauchen.

Wir produzieren Zelte für Zivilschutz, Katastrophen, Sanitätsdienst, Küchen- und Arbeitszelte, Jugendfreizeiten. Ausführliche Informationen können Sie unserem aktuellen Katalog entnehmen, den wir Ihnen gerne kostenlos zukommen lassen. Wir bauen auch Zelte für spezielle Anwendungen – fragen Sie nach! Mit über vierzig Jahren Erfahrung können unsere Mitarbeiter Ihnen bestimmt weiterhelfen.

Tortuga GmbH, 78479 Reichenau – www.tortuga-gmbh.de – info@tortuga-gmbh.de
 Tel. +49 (0) 75 31-4 54 98 50 – Fax +49 (0) 75 31-4 54 98 58

Reportage

Jugendakademie 2011 auf großer Fahrt

Letzter Aufruf für Flug NA 568 der Neuhausen Airlines

Auf einer Reise in ein fremdes Land passieren häufig unerwartete Dinge. Erst recht, wenn eine große THW-Jugendgruppe in einen entfernten Staat reist. Diese Erfahrung machten die 40 Teilnehmerinnen und Teilnehmer, die vor Ostern die Jugendakademie 2011 der THW-Jugend und der THW-Bundesschule in Neuhausen besuchten. Eine Woche lang lernten die Jugendlichen und jungen Erwachsenen im Alter von 15 bis 21 Jahren in Seminaren und bei der Reise in ein fiktives Land, sich auf andere Kulturen einzustellen und sich selbst zu organisieren.

Zu Beginn machten sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer Gedanken, auf welche Situationen sie sich im Ausland einstellen müssen: Gibt es sauberes Trinkwasser? Wo können wir schlafen? Auf welchen Kulturkreis werden wir treffen? Was müssen wir alles einpacken? Nachdem die wichtigsten Fragen geklärt waren, brach das 40-köpfige Team mit gepackten Koffern und gut gefüllter Handkasse zur ersten gemeinsamen „Auslandsreise“ auf. Ihr Auftrag war es, in einem erdbebengefährdeten Land

Kontakte zu knüpfen und die THW-Jugend sowie das THW vorzustellen.

Schon am „Flughafen“ waren erste Probleme zu meistern, denn auch in der Übung blieben die Jugendlichen nicht vor den alltäglichen Problemen verschont, mit denen die THW-Einsatzkräfte in der Realität zu kämpfen haben: falsch ausgestellte Flugtickets oder Verzögerungen bei den Sicherheitskontrollen. Und natürlich war auch ein Fernsehinterview zu absolvieren. Schließlich schafften es alle Team-Mitglieder rechtzeitig in das „Flugzeug“ und die Türen schlossen sich für Flug NA 568 der Neuhausen Airlines. Das Abenteuer konnte beginnen.

Ankunft in einer anderen Welt

Während sich der zum Flugzeug umfunktionierte Bus der THW-Bundesschule im „Landeangriff“ befand, wurde das Schulgebäude durch ein zwölfköpfiges Team der Unterstützungsgruppe für THW-Auslandslehrgänge in einen fernöstlichen Flughafen mit orientalischem Flair umgebaut. „Ein wichtiges Ausbildungsziel ist es, sich



in einer fremden Kultur unter widrigen Bedingungen und hohem Stress zurecht zu finden.“ erklärte Andreas Heinrich vom Unterstützungsteam. „Daher legen wir großen Wert auf eine realitätsnahe Übung mit detailgetreuer Kulisse und geschulten Darstellern.“ Dies bekamen die jugendlichen Teilnehmerinnen und Teilnehmer hautnah zu spüren, denn von der gewohnten Ruhe des deutschen Sicherheitspersonals war im fiktiven Gastland nichts zu spüren, auch mangelte es den „lokalen“ Soldaten an Höflichkeit und Beherrschung.

Geduldig stellten sich die Jugendlichen den langwierigen Einreise-Formalitäten. Zu diesem Zeitpunkt fand die Kommunikation bereits ausschließlich auf Englisch oder mit Händen und Füßen statt. Für viele Team-Mitglieder eine neue Erfahrung. „Ich hätte nicht gedacht, dass es mit dem Englisch so gut klappen würde“, schilderte später ein Teilnehmer seine Erfahrungen. Nach der erfolgreichen Einreise wartete die nächste Aufgabe auf das THW-Team. Zwar sorgte die „deutsche Botschaft“ für Unterkunft und Verpflegung, jedoch waren die Zelte noch nicht aufgestellt und das Essen noch nicht zubereitet. Auch das Brennholz für das Lagerfeuer suchten sich die Jugendlichen selbst zusammen.

Am folgenden Morgen führte die „lokale“ Zivilschutzeinheit – dargestellt von Einsatzkräften der Fachgruppen Ortung der OV's Tübingen und München-Ost – auf einem Trümmergelände eine Ausbildung für die Gäste durch, bei der die technische Ortungsausrüstung vorgestellt wurde. Dem Präsidenten der Zivilschutzbehörde – gespielt von Stephan Mayer, Präsident der THW-Bundesvereinigung – stellten die jungen Helferinnen und Helfer außerdem in einer selbst erarbeiteten Präsentation die Struktur und Arbeitsweisen von THW-Jugend und Bundesanstalt THW vor.

Bei seinem Besuch der Jugendakademie betonte Mayer, wie wichtig im Europäischen Jahr der Freiwilligentätigkeit die



Langwierige Formalitäten und zahlreiche Überprüfungen erforderten geduldige Reisende.

Förderung der Jugendarbeit sei. Deshalb unterstützten THW-Bundesvereinigung und THW-Stiftung die Durchführung der Jugendakademie auch finanziell.

Seminare, Workshops und Ausflüge

Die vier Seminare in den folgenden drei Tagen griffen die Erfahrungen der Reise auf. Bei Dozentin Meral Sagdic setzten sich die jungen THWlerinnen und THWler damit auseinander, wie Menschen durch ihre Kultur geprägt und beeinflusst werden. Während des Seminars „Interkulturelle Kommunikation“ zogen sie an vielen Stellen Parallelen zu kniffligen Situationen während der simulierten Reise. Die intensiven Erfahrungen der ersten beiden Tage führten auch zu kleineren Meinungsverschiedenheiten und Konflikten im Team. Diesen Aspekt griff Frank Stolzenburg im Seminar „Konflikt-, Stress- und Zeitmanagement“ auf. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer lernten Konfliktgespräche zu führen, sich selbst zu organisieren und die Zeit einzuteilen sowie Stressfaktoren aus dem Weg zu gehen. Genau wie jede Jugendgruppe braucht ein Team auf einer Auslandsreise eine Leitung. Im Seminar „Spielregeln spielen“ vermittelte Ewald Nagel deshalb den Jugendlichen die Grundlagen für das Leiten und Führen von Gruppen. Dabei wurden Punkte wie Teambildung, Führungsaufgaben und Gruppenprozesse in vielen praktischen Übungen behandelt. Eine

gute Zusammenarbeit basiert in hohem Maße auf Vertrauen. Alexander Schumann brachte daher den Teilnehmerinnen und Teilnehmern im Seminar „Erlebnispädagogik“ unterschiedliche Spiele und Methoden bei, um das Vertrauen in einer Gruppe zu fördern.

An den Nachmittagen und Abenden standen verschiedene Workshops, ein Ausflug und eine Nachtwanderung auf dem Programm: „Geo-was?“ ist meist die erste Reaktion, wenn man jemandem von Geocaching erzählt. Ähnlich ging es den Jugendlichen



„Lokale Zivilschutzeinheiten“ bildeten im Umgang mit verschiedenen Ortungsgeräten aus.

beim Geocaching-Workshop. Die Fragezeichen über ihren Köpfen wurden immer größer, doch ein kleiner Crashkurs von Erik Meisberger und Günter Schwan brachte schnell Licht ins Dunkel: Einfach ausgedrückt ist Geocaching eine Art Schatzsuche mit GPS-Gerät. Auf der ganzen Welt sind so genannte Caches versteckt, die es



Reichlich Technik hat der Tunnelrettungszug der Deutschen Bahn an Bord.

zu finden gilt. Nach der kleinen Einführung ging es in zwei Gruppen zu verschiedenen Startpunkten, von wo aus die jungen Geocacher mit GPS-Geräten ihren Weg durch ein Waldstück oder durch die Stadt suchen mussten, um schließlich als Belohnung den verborgenen Cache zu finden. So lernten sie nicht nur, was Geocaching bedeutet, sondern auch den Umgang mit einem GPS-Gerät und den entsprechenden Koordinaten, was bei THW-Einsätzen von großem Wert sein kann.

Ein anderer Workshop beschäftigte sich mit dem so genannten Einsatz-Gerüstsystem (EGS): Bereits in den Neunziger Jahren beschaffte das THW die ersten Gerüstbausätze. Schnell erkannte man die Vorteile des EGS, das sich vor allem durch sein geringes Gewicht, seine vielseitigen Einsatzmöglichkeiten und die leichte Handhabung auszeichnet. Auf dem Trümmeregelände der Bundesschule durften die Jugendlichen ihre Fertigkeiten im Umgang mit dem EGS unter Beweis stellen. Es war beeindruckend zu sehen, wie gut sie sich bereits mit diesen Bauteilen auskannten. Sie errichteten – zum Teil gänzlich ohne Eingreifen von Ausbilder Winfried Lang – neben einer kleinen Brücke auch einen Delta-Ausleger, einen Dreibock, eine Rettungsplattform sowie eine Wand-Abstützung.

„Was passiert eigentlich, wenn ein ICE in einem einröhrigen Tunnel entgleist? Feuerwehr und Rettungsfahrzeuge kommen auf den Schienen nicht wirklich vorwärts.“ Dieser Frage gingen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer bei einem Ausflug nach Kornwestheim auf den Grund. Dort steht einer von deutschlandweit sechs Tunnelrettungszügen (RTZ) der Deutschen Bahn. Ausgestattet sind diese speziellen, etwa 100 Meter langen Züge mit zwei Lokomo-



Ruck-Zuck lässt sich mit dem Einsatz-Gerüstsystem eine Wand abstützen.

Reportage

tiven, Transportwagen, Gerätewagen, Löschmittelwagen sowie Sanitätswagen. Bis zu 60 Einsatzkräfte finden im Transportwagen Platz. Im Gerätewagen ist eine umfangreiche Ausstattung für die technische Hilfe und die Brandbekämpfung untergebracht, wofür der Löschmittelwagen



Die nächtliche Tour durch den Stadtwald erforderte Teamarbeit.

auch noch 20.000 Liter Wasser und 1.000 Liter Schaummittel sowie zwei stationäre Pumpen bereit hält. Außerdem verfügt der RTZ über Rettungsmaterial für die Erstversorgung von Verletzten und moderne Kommunikationstechnik, wie zum Beispiel Digi-

talfunk. Genau wie der Transportwagen ist auch der Sanitätswagen außenluftunabhängig und über eine Schleuse erreichbar. Er verfügt über zwei Intensivbehandlungsplätze, 18 Liegeplätze für Schwerverletzte und Sitzmöglichkeiten für Leichtverletzte. Staunend folgten die Jugendlichen den Erklärungen von Berthold Petri von der Johanniter Unfall-Hilfe und stellten eifrig Fragen – nicht zuletzt, ob es sich bei den roten Flecken auf der Liege um echtes Blut handeln würde. Da der RTZ noch nie zu einem Unglück ausrücken musste, konnten die Jugendlichen jedoch sicher sein, dass die roten Flecken auf der Liege kein echtes Blut waren.

Besuch aus Berlin

Der letzte Abend der Jugendakademie stand ganz im Zeichen des Abschieds. Nach einem gemeinsamen Abendessen und kurzen, zum Teil sehr amüsanten Grußworten von Norbert Seitz, im Bundesministerium des Innern in Berlin für das THW zuständiger Abteilungsleiter, von THW-Vizepräsident Rainer Schwierczinski, von THW-Bundessprecher Frank Schulze

sowie von Bundesjugendleiter Michael Becker, wurde die Bühne wieder den jungen THWlerinnen und THWlern überlassen. Sie berichteten den anwesenden Gästen von ihrer Reise in ein fiktives Land und den Strapazen, die sie dabei auf sich nehmen mussten. Außerdem erzählten sie, was sie bei den einzelnen Seminaren gelernt und erarbeitet hatten. Am Ende der Vorträge wurden den Jugendlichen Urkunden überreicht, die ihre Teilnahme an den Kursen bestätigen und eine Erinnerung an die schöne gemeinsame Zeit darstellen. Insgesamt war es ein sehr kurzweiliges und interessantes Programm. Der offizielle Abschlussabend endete mit einer gemeinsamen Runde „Tatuzita“, einer Art Tanz, bei dem nicht nur die Jugendlichen, sondern auch die Gäste begeistert mitmachten. Am Ende waren sich alle einig: Es war eine tolle Woche, in der man viel gelernt hat, bei der aber auch der Spaß nicht zu kurz kam und man jede Menge neuer Freunde kennengelernt hat.

Martin Keitsch, Michael Kretz, Marina Schiemenz

Qualität aus Hannover seit 1953:

- Unterkunftszelte
- Mannschaftszelte
- Aufblasbare Zelte
- Faltzelte
- Küchenzelte
- Arbeitszelte
- Zelthallen
- Doppeldachzelte
- Partyzelte
- Feldbetten
- Zeltheizungen
- Zeltleuchten



LANCO

■TentTech ■TexTech ■SignTech

www.zelte.de

LANCO - Dr. Lange GmbH & Co. KG
 Sure Wisch 6
 30625 Hannover
 Tel.: 0511/95687-0
 Fax: 0511/95687-40
 e-mail: info@zelte.de

Fahrtensuche im dritten Jahrtausend

Schnitzeljagd mit Lerneffekt

Mit GPS-Geräten macht das Erkunden der Natur gleich doppelt Spaß. Deshalb hat die THW-Jugend Freisen gemeinsam mit dem Jugendserver Saar, dem Jugendrotkreuz Quierscheid, der Naturschutzjugend Saarland und einem Völklinger Gymnasium das Projekt „Grad gefunden“ gestartet. Für die Schnitzeljagd 2.0, bei der Jugendgruppen viel Neues entdecken und lernen, haben die Partner vier spannende Routen ausgearbeitet:



„grad gefunden“ – Schnitzeljagd mit GPS-Geräten.

1. Route: Zurück in die Urzeit

Wie sah unsere Erde vor Millionen von Jahren aus? Welche Lebewesen bevölkerten Erde, Wasser und Luft? Wie entstanden eigentlich Fossilien? Mit diesen und ähnlichen Fragen beschäftigt sich der Multicache „Zurück in die Urzeit“ in Landsweiler, der unter Mitwirkung der Geocaching-AG des Marie-Luise-Kaschnitz-Gymnasiums in Völklingen entstanden ist. Mit Hilfe eines GPS-Gerätes, wachem Verstand und detektivischen Spürsinn könnt ihr den Geheimnissen längst vergangener Zeiten sicher auf den Grund gehen. Dazu müsst ihr zunächst ein Rätsel lösen, um die Koordinaten zu errechnen, die euch den Weg zum Startpunkt zeigen.

2. Route: Schätze im Urwald

Auf eine kleine Abenteuerreise lädt der Educache im Urwald vor den Toren von Saarbrücken ein. Die Naturschutzjugend hat einen Cache im Urwald gelegt, der aus sieben Stationen besteht. Neben der zu erwartenden Spannung kann einiges gelernt werden. Bäume werden unter die Lupe genommen, Gewässer werden beobachtet und Pilze untersucht. Aber auch als Team werden die Jugendlichen gefordert und müssen ihr Geschick unter Beweis stellen. Neben der ganzen Action lädt der Cache weiterhin ein, die Ruhe und Stille im Urwald zu erfahren.

3. Route Windpark Freisen

Im Saarland ganz oben: Der äußerste Nordosten und der höchste Punkt des Saarlandes ist Standort des Educache, den die THW-Jugend Freisen entwickelt hat. Diese ökologisch und technisch hochinteressante Route führt mitten durch einen Park von riesigen Windkraftanlagen, zu denen es einige Rätsel zum Themengebiet Windenergie zu lösen gibt. Angesichts der Atomkatastrophe in Fukushima und der anstehenden Wende hin zu regenerativen Energieformen ein hochaktuelles Thema, das vor Ort beeindruckend und lehrreich veranschaulicht werden kann. Die Route ist so konzipiert, dass sie auch in zwei Kleingruppen aufgeteilt werden kann.

4. Route: Neunkirchener Eisenwerk

Auf den Spuren der Familie Stumm in Neunkirchen wandeln, viele wichtige Informationen über den Aufstieg und ihr Wirken in und für Neunkirchen erfahren: dies alles bietet der Educache des JRK Quierschied. Die Familie Stumm hat mit ihrem Hüttenwerk die Stadt Neunkirchen bis heute geprägt. Historische Orte wie zum Beispiel die Hochöfen, die Direktorenvilla, die Stummsche Reithalle und die Hütten- schule der Stumm-Schwester Henriette Strantz zeugen von einer Zeit, in der Arbeit noch schwer und anstrengend war. Der Multicache führt euch an die historische Orte des Wirkens der Familie Stumm.

Impressum

Herausgeber:
THW-Jugend e. V., vertreten durch Bundesjugendleiter Michael Becker

Bundesgeschäftsstelle
Provinzialstraße 93, 53127 Bonn
Tel. (0 228) 940-13 28, Fax (0 228) 940-13 30

Redaktion: redaktion@jugend-journal.de
Berichte bitte an: live-dabei@jugend-journal.de

Chefredakteur:
Marc Warzawa, marc.warzawa@jugend-journal.de

stv. Chefredakteur:
Heinz Ulrich Stille, ulrich.stille@jugend-journal.de

Redaktionsassistent:
Elke Schumacher, elke.schumacher@jugend-journal.de

Live dabei:
Jan Gaidetzka, Marcel Edelmann, Achim Keller, live-dabei@jugend-journal.de

Leserbriefe:
Marc Warzawa, leserbriefe@jugend-journal.de

Kurz notiert:
Elke Schumacher, kurz-notiert@jugend-journal.de

Adressen:
Carla Priesnitz, adressen@jugend-journal.de

Gewusst wie, Knoebecke:
Hanna Dietrich, Jan Gaidetzka, gewusst-wie@jugend-journal.de

Modellbauecke:
Michael Philipp, modellbauecke@jugend-journal.de

Homepage, Computer & Internet:
Christoph Buhlheller, Kai Wegner, homepage@jugend-journal.de

Fachgruppe Zukunft:
Hanna Dietrich, Marina Schiemenz, Elke Schumacher, fachgruppe-zukunft@jugend-journal.de

Grafik, Zeichnungen:
Seha Sahiner, Christiane Titze, grafik@jugend-journal.de

Reportage:
Andreas Duschner, Christian Handvest, Michael Philipp, Marina Schiemenz, reportage@jugend-journal.de

Zu guter Letzt und Dr. Peinlich:
Marc Warzawa, dr.peinlich@jugend-journal.de

Layout und Satz:
Heinz Ulrich Stille, Marina Schiemenz

Auflage: 18.000 kostenlose Exemplare

Anzeigen und Werbung:
Carla Priesnitz, werbung@jugend-journal.de

Druck und Herstellung:
Das Druckhaus, Bonn-Lengsdorf
Internet: www.druckhaus-bonn.de

Die THW-Jugend e. V. ist Mitglied in der Bundesvereinigung der Helfer und Förderer des Technischen Hilfswerkes e. V., im Arbeitskreis zentraler Jugendverbände e. V. (AzJ) und im Deutschen Jugendherbergswerk (DJH).

Hinweise der Redaktion: Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Zeichnungen und Fotos wird keine Haftung übernommen. Nachdruck bei Quellenangabe gestattet. Für den Inhalt der Webseiten, auf die im Jugend-Journal hingewiesen wird, sind die jeweiligen Anbieter verantwortlich.

Diese Publikation wird gefördert durch



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend



Bundesanstalt
Technisches Hilfswerk

Infos kurz und bündig

Quelle: Landesjugendring Saar
Kontakt: Georg Vogel
E-Mail: vogel@landesjugendring-saar.de
Internet: www.grad-gefunden.de

Kurz notiert

Du liest die Rubrik „Gewusst wie“ mit höchster Aufmerksamkeit, um damit dein ohnehin schon umfangreiches Arsenal an Detail- und Hintergrundwissen noch weiter aufzustocken? Du verstehst es, nachvollziehbare Erläuterungen durch anschauliche Skizzen zu ergänzen, bis auch Einzelheiten erschöpfend erläutert sind? Wenn dich die Funktionsweise einer Maschine oder das „Wie“ eines Sachverhalts interessiert, ruhst du nicht eher, bis du alle Zusammenhänge nachvollziehen kannst? Du freust dich, anderen dein Wissen über das, was die Welt im Allgemeinen und das THW im Besonderen zusammenhält, weitergeben zu können?

Dann müssen wir uns kennen lernen! Die Rubrik „Gewusst wie“ ist verwaist und dort die Position eines

Redakteurs (m/w) Ressort „Gewusst wie“

kurzfristig zu besetzen. Selbstständiges Arbeiten wird erwartet, doch besteht insbesondere in der Einarbeitungsphase die Möglichkeit, die Aufgaben mit Unterstützung des Redaktionskollegiums zu bewerkstelligen. Was zählt, sind gute Ideen, Kreativität und interessante Ansätze zur Vermittlung von Sachverhalten. Quereinsteiger, die als Jugendbetreuer Erfahrung gesammelt haben, sind uns ebenso willkommen wie „alte Hasen“, die ihren reichen Erfahrungsschatz gut untergebracht wissen wollen.

Ein motiviertes Team ehrenamtlicher Mitarbeiter freut sich auf Verstärkung, um für die 670 Jugendgruppen im Bundesgebiet mehrmals jährlich ein abwechslungsreiches, informatives und ansprechend gestaltetes Jugend-Journal herauszubringen, das in 18.000 Exemplaren aufgelegt wird. Sende deine Vorstellung an Marc Warzawa, Chefredakteur des Jugend-Journals. E-Mail: marc.warzawa@jugend-journal.de.

Marcel Edelmann

Neu dabei bei „Live dabei“

Hallo zusammen, mein Name ist Marcel Edelmann, ich bin 15 Jahre alt und komme aus dem OV Michelstadt, der wiederum im gleichnamigen Ort in Hessen beheimatet ist. In die THW-Jugend kam ich durch einen Freund. Früher waren wir zusammen in einer Jugendfeuerwehr, aber uns hat es dort nicht so richtig gefallen. Also haben wir uns entschlossen, mal das THW anzuschauen. Uns beiden hat die blaue Dienstuniform hingegen gut gefallen (nach langem Tragen von Orange wurde es auch mal Zeit für etwas anderes) – und generell: die Technik, die das THW hat, ist echt genial. So haben wir uns entschlossen, in die THW-Jugend Michelstadt einzutreten. Dort bin ich nun schon fast zwei Jahre als Junghelfer tätig.

Mit der Jugendgruppe komme ich sehr gut aus. Auch mit den aktiven Helfern komme ich gut aus, so dass ich mir vorstellen kann, später in die Einsatzabteilung in diesem Ortsverband zu wechseln. Mit meiner Jugendgruppe zusammen fahren wir auf viele Spielnachmittage von Jugendfeuerwehren, bei denen wir auch sehr gute Plätze erreichen. Nächstes Jahr werde ich mit meiner Grundausbildung anfangen, und ich habe vor, Jugendbetreuer in meinem Ortsverband zu werden, da mir die Jugendarbeit, besser gesagt das Arbeiten mit Jugendlichen, sehr viel Spaß und Freude machen.

Neben dem THW besuche ich eine Gesamtschule und bin dort zurzeit in der achten Klasse. Ich strebe den Realschulabschluss an, später kann ich mir auch gut vorstellen, etwas in die Richtung Journalismus zu machen. Genauso gut kann ich mir aber vorstellen, meine Berufskarriere in eine komplett andere Richtung zu starten, und zwar als Schreiner. Das Arbeiten mit Holz macht mir sehr viel Spaß, da man wirklich fast alles aus Holz herstellen kann, was man möchte.

Neben dem THW spiele ich gerne Handball und fahre BMX. Viele meiner Freunde fah-



„Hand in Hand – Gemeinsam sind wir Stark!“

ren BMX oder Skateboard. Viele fragen mich, da ich auch noch Chefredakteur einer Schülerzeitung bin und bei einem Veranstaltungsradio zum Bienenmarkt in Michelstadt mitarbeite, wie ich das alles unter einen Hut bekomme. Meine Antwort lautet meist, dass ich gerne viel mit Menschen zusammenarbeite und hilfsbereit bin.

Was ich mir auch gut vorstellen könnte, wäre, dass ich später auf einer Geschäftsstelle arbeite, als Presse- und Öffentlichkeitsbeauftragter. Aber bis dahin ist noch viel Zeit und ich werde nun erst einmal die Zeit in meiner Jugendgruppe genießen, denn das Leben hat sicherlich noch viele Überraschungen.

In der Redaktion möchte ich mich im Ressort „Live dabei“ einbringen, denn da habe ich viel Kontakt nach außen und kann gleichzeitig journalistisch aktiv sein.

Marcel Edelmann

Hanna Dietrich: Fachgruppe Zukunft erhält Zuwachs

Viele Wege führen zum THW!

Bis vor wenigen Wochen kannte ich das THW nur aus dem Ortsbild oder dem Fernsehen. Doch das änderte sich, als mir meine Kollegin Marina Schiemenz von ihrem redaktionellen Engagement beim Jugend-Journal der THW-Jugend und von der anstehenden nächsten Frühjahrssitzung der Redaktion in Hilchenbach bei Siegen berichtete. Während sie so sprach beobachtete sie mich „etwas geistesabwesend“ dabei, wie ich die Kinderseite eines Fachhandwerkermagazins gestaltete, und meinte plötzlich: „Hanna, willst Du nicht beim Jugend-Journal an der Kinder- und Rätselserie mitarbeiten? Komm doch einfach mal mit auf die nächste Redaktionssitzung!“ Nach kurzer Überlegung beschloss ich, mitzukommen und mir das Ganze einmal genauer anzusehen. Die Sitzung war durchweg positiv, die Teilnehmer sehr engagiert und zudem herrschte eine offene und angenehme



Neu dabei: Hanna Dietrich bereichert die Kinder- und Knobelseite ab Ausgabe 42.

Arbeitsatmosphäre, die auch Raum für Lob und Kritik sowie neue Vorschläge zuließ. Das sonnige Frühlingwetter und die historische Kulisse des alten und zur

Herberge umgenutzten Klosters, in dem die Sitzung stattfand, taten ihr übriges. So werde ich nun also ab Ausgabe 42 Beiträge zur „Fachgruppe Zukunft“ und der „Knobecke“ beisteuern und später auch mal den einen oder anderen Beruf vorstellen.

Um nun noch die Neugier um meine Person zu stillen: Ich bin 28 Jahre alt, lebe derzeit in Darmstadt, habe nach meinem FSJ – damals noch in Leipzig, meiner Heimatstadt – Möbelschreinerin in Michelstadt gelernt und später in Darmstadt Architektur studiert. Seit meinem Diplom im letzten Sommer habe ich in zwei verschiedenen Verlagen Redaktionsluft geschnuppert und will diesen Weg nun auch mit der Arbeit für das Jugend-Journal der THW-Jugend weiter fortsetzen.

Hanna Dietrich

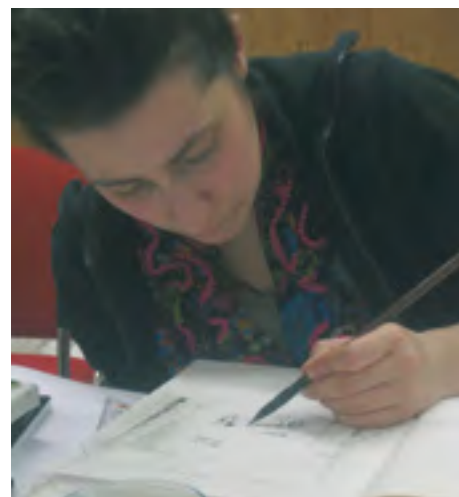
Art-Direktor Seha Sahiner

Zeichnen ist mein Leben

Schon als kleines Mädchen, so wird mir noch heute immer wieder erzählt, habe ich nichts lieber getan als gezeichnet. Zum Glück hatte ich gute Mentoren in Gestalt von Zeichenlehrerinnen und -lehrern, die mich gefördert haben. Der „kreative rote Faden“ in meinem Leben zieht sich weiter, indem ich Schauwerbegestalterin gelernt und später Industrie-Design studiert habe. Da konnten die Kommilitonen zwar ebenfalls zeichnen und gestalten, aber im Laufe der Zeit sind mehrere meiner Zeichnungen aus Rahmen verschwunden oder haben anderweitig Interessenten gefunden. Ein gewisser Ausgleich war der Gewinn von gestalterischen Wettbewerben. Nach dem Diplom habe ich noch ein paar Semester Mode-

Design studiert und arbeite nun für eine große Kaufhauskette als Chefdekoratorin und Gestalterin.

Zum Jugend-Journal kam ich über eine Stellenanzeige im Internet und ich freue mich, meine Kunst und mein Können in den Dienst einer, wie ich finde, guten Sache stellen zu können. Besonders gut hat mir gefallen, wie aufgeschlossen alle sind und dass ich mich in der Redaktion „vom Fleck weg“ wohlfühlt habe. Die ersten Aufgaben sind bewältigt und ich freue mich schon jetzt auf neue Herausforderungen. Denn: Zeichnen ist mein Leben!



Seha Sahiner

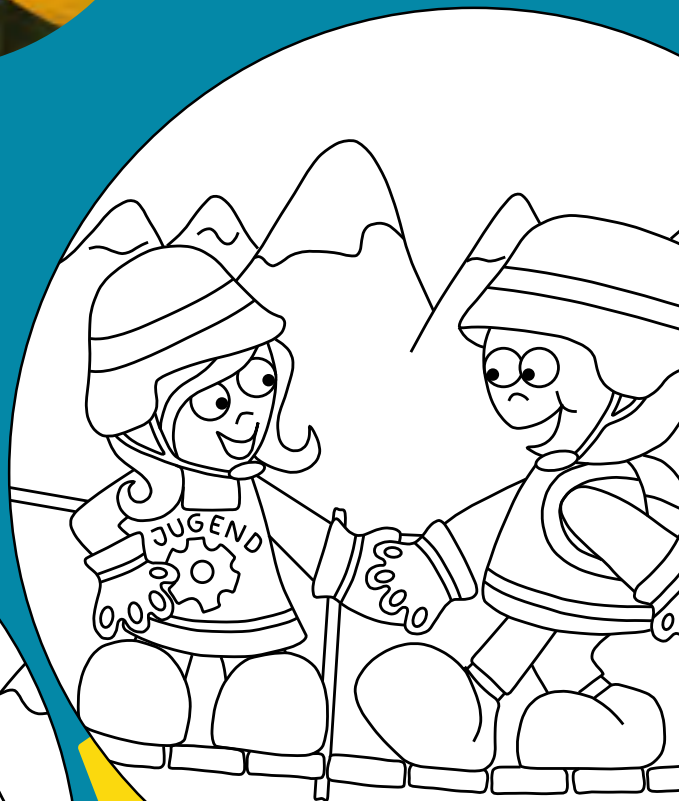
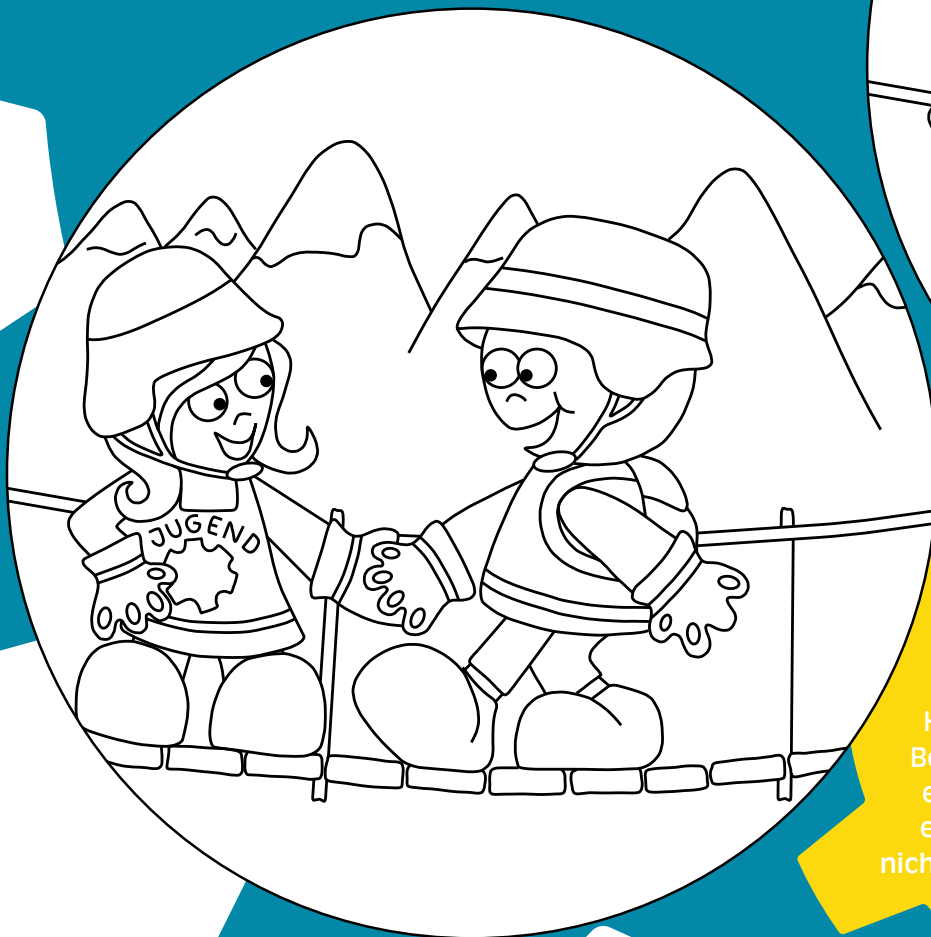
Seha Sahiner: Zeichnen ist ihr Leben.

Fach- gruppe Zukunft



Was ist
denn
das?

Diese
Blume
wird bis zu
zwei Meter hoch
und wächst im Som-
mer auf großen Feldern.
Die Bienen haben sie
besonders gern und ihre
Samen kann man
essen.

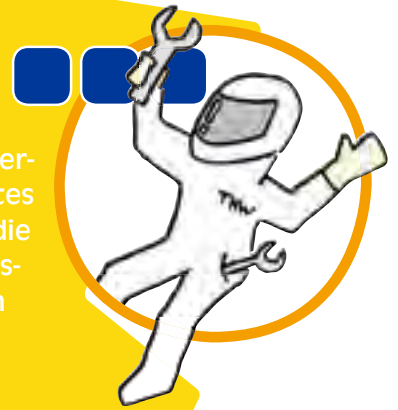


Bilderrätsel zum Ausmalen

Hanna und Tino gehen gemeinsam in den Bergen wandern und laufen gerade über eine tolle Hängebrücke. Unter ihnen ist eine tiefe Schlucht. Aber etwas stimmt nicht: Könnt ihr die fünf Fehler erkennen, die sich in das Bild eingeschlichen haben?

Minigruppen zelteten in Hoya

Zum allerersten Mal gab es ein Zeltlager für die Minigruppen im Landesverband Bremen. Viele Kinder aus Bassum und Soltau haben im August letztes Jahr daran teilgenommen und viel Spaß gehabt. Am meisten hat ihnen die Lagerolympiade gefallen. Auf dem Bild seht ihr eines der Gemeinschaftsspiele: Das Wasser aus dem schwarzen Behälter musste ganz schnell in einen Eimer an einen anderen Platz geschafft werden - und das nur mit einem Schwamm!



Hallo Kinder,
erkennt ihr mich?
Ich bin ein Biber und
wohne an Flüssen
und Seen!

Der Biber

Der Biber ist ein fleißiger Waldarbeiter und hat ein ganz dichtes Fell. So friert er nicht und wird auch nicht nass. Seine Größe beträgt etwa 60-80 cm und er hat ganz große Schneidezähne. Mit denen fällt er Bäume und macht Holz für seine Biberburg, die er am Ufer ins Wasser hinein baut. Der Eingang zu solch einem Bau liegt immer unter der Wasseroberfläche. So schützt er sich vor Feinden. Er baut auch Biberdämme, um den Wasserstand selbst zu kontrollieren. Steht das Wasser zu hoch, reißt er etwas von seinem Damm ein. Ist es zu niedrig, macht er ihn noch dichter oder sogar noch höher.



Live dabei

THW-Jugend Traunstein

Jugend-Hilfsorganisationen in Aktion

Es war eine E-Mail, mit der alles begann. Eine E-Mail, in der uns der Jugendleiter der Malteser-Jugend Traunstein einlud, zur Feier ihres fünfjährigen Bestehens bei einem gemeinsamen Workshop aller Jugendhilfsorganisationen mitzumachen. Da wir uns natürlich nicht die Möglichkeit

einer Gruppe von Kinder und Jugendlichen eine Aufgabe bewältigen, die mit der jeweiligen Einrichtung zu tun hat.

Bei den Teilnehmern sollte es sich um eine bestimmte Anzahl von Kindern und Jugendlichen handeln, die sich vorher anmelden

uns gegen Mittag bei herrlichstem Sonnenschein auf den Weg zur Krankenpflegeschule in Traunstein, in der die Veranstaltung stattfand.

Dort war das Vormittagsprogramm bereits in vollem Gange. Verschiedene Vortragende aus allen Bereichen der Medizin und des Rettungsdienstes hielten je eine halbe Stunde Präsentationen über verschiedenste Themen wie „Alkoholrisiken im Jugendalter“ oder die „neuen Leitlinien der HLW“ (Herz-Lungen-Wiederbelebung). Leider war es uns nicht möglich, an den Vorträgen teilzunehmen, da wir anderweitig beschäftigt waren.

In der Krankenpflegeschule angekommen, begannen wir sofort, alles für unseren Workshop vorzubereiten. Unsere Aufgabe bestand darin, einen Tunnel aufzubauen, aus dem eine Person mittels Bergeschleppe zu retten und anschließend auf eine Decke zu legen war. Mit Hilfe der Decke konnte die Person dann ohne Schwierigkeiten auf eine Trage gelegt und aus dem „Gefahrenbereich“ abtransportiert werden.

Nach dem Mittagessen ging es dann auch schon los. Die erste Gruppe von Kindern und Jugendlichen war gespannt drauf, was sie zukommen sollte. Als erstes erklärten unsere Junghelfer den Workshopteilnehmern den Ablauf der Übung: „Eine Person liegt in dem aus Gittern gebauten, ungefähr fünf Meter langen Tunnel. Zwei Helfer gehen hinein und erkunden die Lage. Danach kommt ein Helfer wieder heraus und macht Meldung. Anschließend muss die Person mittels Bergeschleppe aus dem Tunnel gezogen und dann auf eine Decke gelegt werden“. Da diese Übung jeweils nur



Beitrag der THW-Jugend: Rettung aus einem Tunnel.

nehmen lassen, bei solchen Veranstaltungen teilzunehmen, sagten wir auch sofort zu, auch wenn wir anfangs überhaupt nicht wussten, worum es eigentlich gehen sollte.

Das klärte sich aber relativ schnell, als es Ende Januar die erste Besprechung zwischen allen Jugendleitern gab, in denen uns die Malteser in die Details einweichten. Jede Jugendhilfsorganisation der Stadt sollte einen sogenannten Workshop machen, also rund eine Stunde lang mit

mussten und dann zwei der vielen Workshops zugeteilt werden sollten.

Hörte sich gut an und in Absprache mit der Feuerwehr wussten wir auch schon bald, was wir machen wollten: „Bergung“. In einer zweiten Besprechung Anfang April wurden dann alle noch offenen Fragen und organisatorischen Punkte geklärt. Der 7. Mai konnte kommen.

Für uns sollte die ganze Aktion am frühen Nachmittag beginnen. Wir machten

Infos kurz und bündig
 Quelle: THW-Jugend Traunstein
 Kontakt: Wolfgang König
 E-Mail: der-wolfi@t-online.de
 Internet: www.thw-jugend-traunstein.de

vier Personen gleichzeitig machen konnten, hatten alle anderen gleichzeitig die Gelegenheit, sich den ausgestellten Gerätekraftwagen anzusehen.

Nachdem jeder Teilnehmer die Möglichkeit hatte, eine Person aus einem Tunnel zu retten, wurde gezeigt, wie man die Person aus dem Gefahrenbereich bringen kann. Da schon vornherein mit Decken gearbeitet wurde, war es kein Problem mehr, den „Patienten“ auf die Trage zu bringen. Anschließend wurde die Person dann noch mehrere Meter getragen, um den Teilnehmern ein Gefühl zu vermitteln, wie es ist, mittels Trage eine Person zu transportieren.

Nach knapp einer Stunde war dann bereits für die erste Gruppe dieser Workshop beendet und die zweite Gruppe kam zu uns, der das gleiche Programm geboten wurde, wie den Teilnehmern zuvor.

Mit uns zusammen boten die DLRG, das Bayerische Rote Kreuz, die Freiwillige Feuerwehr und natürlich die Malteser selbst insgesamt sieben Workshops, darunter „Brände bekämpfen“, einen „Schnuppertauchkurs“ oder „Funkübung durch die Stadt“ an. Nachdem jeder Besucher zweier der sieben Workshops besucht hatte, war



Auf Händen getragen.

gegen halb vier am Nachmittag für die beteiligten Organisationen die Arbeit beendet und auch wir konnten so langsam wieder alles abbauen und zusammenpacken. Allerdings war die Veranstaltung insge-

samt noch nicht zu Ende. Um vier Uhr gab es, ganz nach den Leitlinien der Malteser, noch einen Wortgottesdienst in den Räumlichkeiten der Krankenpflegeschule, zu dem alle Beteiligten eingeladen waren. Der unter Leitung eines Malteserpfarrers und Mitgestaltung der Malteser-Jugend stattfindende Gottesdienst war sehr auf die Interessen vor allem der ganz jungen Teilnehmer zugeschnitten und dauerte rund eine halbe Stunde. Nach ein paar kurzen Abschlussworten ging es danach für alle Beteiligten wieder nach Hause.

Das fünfjährige Bestehen der Malteser-Jugend Traunstein auf eine Weise zu feiern, in der alle Hilfsorganisationen gemeinsam interessierten Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit geben, aktiv in deren Arbeit hinein zu schnuppern, lässt sich als eine überaus einfallsreiche Idee beschreiben. Wir möchten uns bei den Maltesern bedanken, dass wir mitmachen durften, und wir hoffen, die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Workshops hatten genauso viel Spaß wie wir, die einen dieser sieben Arbeitskreise geleitet haben.



Ziemlich beengte Verhältnisse.

Wolfgang König

Live dabei

THW-Jugend Ellwangen

„Nervenkitzel pur“ beim 1. Ellwanger Jugend-Blaulichtausflug

Um 04.45 Uhr trafen sich die „Blaulicht“-Jugendgruppen von DLRC, DRK, Malteser Hilfsdienst und THW aus Ellwangen in der THW-Unterkunft, um anschließend gemeinsam mit dem Bus nach Rust in Deutschlands größten Freizeitpark aufzubrechen.

„Gemeinsam statt einsam“, unter diesem Motto stand der erste Jugend-Blaulichtausflug, den die THW-Jugend Ellwangen dieses Jahr ins Leben gerufen hat. Das erklärte Ziel ist, dass sich die Jugendlichen der verschiedenen Rettungsorganisationen besser kennenlernen, um den Grundstein für eine gute künftige Zusammenarbeit zu legen. Die Resonanz war von allen Organisationen sehr positiv, so dass ein XXL-Bus alsbald komplett ausgebucht war. Während der Fahrt zum Europapark fanden interessante Gespräche unter den Jugendlichen wie auch unter den Betreuern statt.

Als um 08.30 Uhr der Europapark erreicht war, gab es für die Jugendlichen nach der Ansprache des THW-Jugendbetreuers kein Halten mehr. Sie stürmten in Gruppen den Park, der pünktlich um 9.00 Uhr seine Pforten öffnete.

Es standen natürlich zuerst die Hauptattraktion des Parks an: die „Silver Star“-Achterbahn, bei der man mit dem vierfachen seines Körpergewichtes in die Sitze gepresst wird, sobald man mit rund 130 Stundenkilometern aus 70 Metern Höhe in den Abgrund stürzt. Aber auch die „Euro Mir“, eine Achterbahn, in der sich die Fahrgäste während der gesamten Fahrt mal links- und mal rechtsherum drehen. Das absolute Highlight war jedoch der „Blue Fire Megacoaster“ – bei einer Fahrt in Europas schnellster Achterbahn wurden die Jugendlichen in 2,5 Sekunden von 0 auf Tempo 100 regelrecht vom Start weggeschossen. Manche fuhren gleich fünf Mal hintereinander.

Es gab natürlich auch verschiedene andere Attraktionen, von der Wildwasserbahn bis

hin zum beschaulichen Mississippi-Dampfer. Da fanden wirklich alle Jugendlichen und Betreuer ihren persönlichen Favoriten. Das Wetter konnte zunächst als erstklassig bezeichnet werden, doch leider wurde es nachmittags nicht nur auf der Wildwasserbahn nass, sondern auch im restlichen Park. Doch die „Retter aus Ellwangen“ ließen sich vom Regen überhaupt nicht beeindrucken. Zitate wie „Dann können wir gleich in der Bahn sitzen bleiben“ oder „Wir sind doch keine Weicheier“ konnte man von den Jugendlichen vernehmen. Um 18.00 Uhr trafen sich alle zufrieden und glücklich am Haupteingang, wo noch ein Gruppenbild vor der Kulisse des Europa-Parks gemacht wurde, damit dieser Tag auch noch lange in Erinnerung bleibt.

Auch der schönste Tag geht einmal zu Ende. Um diesem Tag noch das berühmte „i-Tüpfelchen“ aufzusetzen, wurde noch ein kleiner Abstecher zu einem amerikanischen Schnellrestaurant eingelegt. Um 22.30 Uhr kamen dann alle müde, aber überglücklich in der THW-Unterkunft an und wurden von den Eltern in Empfang genommen.

Fazit: Der erste Jugend-Blaulicht-Ausflug war ein absolut gelungener Tag mit einer super Stimmung unter den Jugendlichen und im



Gruppenbild des „Blaulichtteams“ im Europa-Park.

Betreuerteam. Danke an die Betreuer des THW Ellwangen sowie an den ehrenamtlichen Busfahrer, die diesen Tag erst möglich gemacht haben.

Alle Organisationen waren sich einig, im kommenden Jahr den nächsten Jugendblaulichtausflug gemeinsam zu erleben.

Jürgen Lang

Infos kurz und bündig

Quelle: THW-Jugend Ellwangen
 Kontakt: Reiner Mangold
 E-Mail: reiner.mangold@thw-ellwangen.de
 Internet: www.thw-ellwangen.de

ENGEL-Feldbetten "Made in Germany"



...seit 49 Jahren Eigenfertigung
 mit Ersatzteilgarantie |
 Gestelle aus Hartholz und Alurohr
 in Sondergrößen bis 220 cm
 Bezüge in 3 Gewebearten
 eigene Konfektion
 Bitte, fragen Sie an.

E. ENGEL GmbH
 Industrie- und Ausrüstungsbedarf
 Reichenberg 8-10 - D-36214 Nentershausen
 Tel. +49(0)6627-684 Fax 8427
 www.eee-engel.de - info@eee-engel.de



THW-Jugend NRW

Jahresabschlussfahrt zur Freusburg

Im Dezember letzten Jahres war es wieder soweit: Viele Jugendgruppen aus ganz NRW machten sich auf den Weg zur Jahresabschlussfahrt 2010 auf die Freusburg.

Mit insgesamt 206 Teilnehmern war die gesamte Burg, die als Jugendherberge dient, ausgebucht. Der Anfahrtsweg war mit 22 Prozent Steigung für manches Fahrzeug nicht einfach. So durften gleich einige der jungen THWler ihre Kräfte messen und die Fahrzeuge durch den Schnee den steilen Weg hinauf schieben. Der Parkplatz war ein einziger Schneeberg und wurde erst einmal von vielen Junghelfern und Junghelferinnen freigeschaufelt und platt getrampelt, damit die Fahrzeuge dort überhaupt stehen konnten. Doch dies kippte die Stimmung unter den Junghelfern und Junghelferinnen nicht. Als endlich im Musiksaal laute Musik ertönte, ging erst richtig die „Zappelparty“ ab. Spät kehrte Ruhe ein, so dass morgens die meisten beim Frühstück doch ein wenig verknautscht aussahen. Am Tag nach der ereignisreichen Ankunft ging es in die Attahöhle. Die Fahrt dorthin wurde in einer Kolonne von 24 THW-Fahrzeugen bestritten und war ein besonderes Spektakel für die Dorfbewohner. In kleinen Gruppen ging es durch die Höhle, wo die Jugendlichen und Betreuer in die Welt der Tropfgebilde eintauchten, die von den Decken herunter hängen. Der eine oder andere kaufte sich am Ende gleich noch ein Andenken. Zurück auf der Freusburg



Wie zu Ritterzeiten nachts unterwegs.

ruhten sich sowohl die Kids als auch die Erwachsenen erstmal aus – jeder auf seine Weise. Nach dem Abendessen begann die Nachtwanderung: Mit Pechfackeln bewaffnet ging's durch den nahe gelegenen Wald rings um die Freusburg. Derweil wurden die bekannten kleinen Holzöfen des OV Neuss für den Punsch angeheizt. Nach etwa eineinhalb Stunden kamen die Nachtwanderer wieder zurück und der Abend klang gemütlich mit Punsch aus. Sonntagmittag hieß es dann auch schon wieder, Abschied zu

nehmen. Die Jugendgruppen räumten ihre Zimmer auf, aßen zu Mittag und in einer Kolonne ging es auf die Heimreise.

Auf der Abschlussfahrt wurde auch eine neue Fachgruppe ins Leben gerufen: die Fachgruppe Pizza. Denn die Junghelfer bestellten an diesem Wochenende weit über 40(!) Pizzen zur Freusburg.

Elke Schumacher

		<p>Nur bei uns Die aktuelle THW-Werbemittelkollektion wie Kugelschreiber, Schweizer Messer, Bon-Bons, Mag Lite Lampen, Feuerzeuge, T-Shirts, Polo-Shirts, Luftballons u.v.m. Fordern Sie unseren Katalog an oder besuchen Sie uns im Shop unter: www.amberger-werbemittel.de</p>		
		<p>Werbemittel-Service Amberger Blumenstraße 2 · 67067 Ludwigshafen Telefon 06 21 - 55 80 80 8 Fax 06 21 - 55 80 80 9 e-mail: info@amberger-werbemittel.de</p>		



„Burgfräuleins“ und „Burgherren“ verlassen die Freusburg.

Live dabei

THW-Jugend NeuhoF

Jugend-Großübung der Hilfsorganisationen

Am 26. März 2011 fand in NeuhoF an der Wernher-von-Braun-Schule eine Großübung der THW-Jugend NeuhoF, der Jugendfeuerwehren aus NeuhoF, Stork und Rommerz und der Malteser-Jugend Kerzell statt. Auch die DLRG aus NeuhoF, das DRK aus NeuhoF und Flieden nahmen an der Übung teil. Die Übungslage sah eine Explosion einer Gasleitung in der Wernher-von-Braun-Schule vor. Diese hatte eine Teilzerstörung des Gebäudes und mehrere Entstehungsbrände zur Folge. Auch wurden mehrere Verletzte gemeldet. Um 09:45 Uhr wurde ein Einsatzverband, bestehend aus allen Hilfsorganisationen, zum Sammelplatz an die Schlossschule NeuhoF alarmiert. Die Einsatzleitung verlegte die Kolonne mit 21 Fahrzeugen zum Buspark-

platz der Wernher-von-Braun-Schule. Von dort aus begaben sich die Führungsfahrzeuge von THW, Feuerwehr und DLRG zum Schadensobjekt und führten eine Erkundung durch. Anschließend wurden weitere Kräfte per Funk an die Einsatzstelle beordert. Zu Beginn bekämpfte die Feuerwehr die Brände, das THW stützte den Haupteingang mit einer Holzkonstruktion ab, während DRK, Malteser und DLRG den Verbandsplatz aufbauten. Des Weiteren wurde die Einsatzstelle ausgeleuchtet. Nachdem ein sicherer Zugang hergestellt werden konnte, begannen gemischte Gruppen von Feuerwehr und THW mit der Rettung der Verletzten. Allerdings gestaltete sich diese Rettung nicht immer einfach, da technisches Gerät, wie beispielsweise Hebe-



Fachgerechte Hilfe will geübt sein.

kissen, Hydropresse und Belüfter, sowie der Bau einer „schiefen Ebene“ notwendig waren. Die Verletzten wurden mit Krankentragen zum Verbandsplatz gebracht und an die jungen Helferinnen und Helfer von Malteser, DRK und DLRG übergeben. Nach dem Rückbau wurden die Einsatzkräfte in der Mensa der Schule vom DRK NeuhoF gepflegt. Dem Essen folgten mehrere Grußworte von NeuhoFs Bürgermeisterin Maria Schultheis, sowie von Emil Schad, Sachgebietsleiter Katastrophenschutz des Landkreises Fulda. Auch der Übungsleiter Miguel Nemeika vom THW NeuhoF zog eine positive Bilanz über den Verlauf der Übung. Als Anerkennung für das ehrenamtliche Engagement überreichten Maria Schultheis und Emil Schad eine Zuwendung für die Verpflegung. Die Übung mit über 120 Einsatzkräften wurde durch eine kooperative Einsatzleitung von THW, Feuerwehr und DLRG geführt. Besonderer Dank geht an die Mimengruppe des Jugendrotkreuzes Fulda, die insgesamt 12 Verletzte stellte, sowie an die Schulleitung und den Träger der Schule, den Landkreis Fulda.



Für einen Verletzten packen alle mit an.



THW-Jugend Leverkusen

Buchstabieren im NATO-Jargon

Die Jugend des OV Leverkusen nahm an der Ausbildungsreihe Elektronik und Amateurfunk teil.

Nach einer kurzen Einleitung und Begrüßung der Amateurfunker des „OV G11 Leverkusen“ wurden die Jugendlichen in zwei Gruppen eingeteilt.

Die erste Gruppe beschäftigte sich mit den Grundlagen der Elektrotechnik, so dass jeder mit den Begriffen Widerstand, Transistor und Kondensator etwas anfangen konnte. Auf Basis dieser Grundlagen ging es dann in den praktischen Teil. Begonnen wurde an alten Platinen mit einfachen Lötübungen. Als Abschluss bauten die Jugendlichen zwei Schaltungen auf, die zuvor besprochen wurden: In Zweiergruppen löten die Jugendlichen je eine LED-Taschenlampe und einen elektronischen Würfel zusammen.

In der zweiten Gruppe wurden die Grundlagen des Amateurfunks behandelt, wie beispielsweise das NATO-Alphabet (THW = TANGO HOTEL WHISKEY). Dies dient dazu,

Nato-Alphabet: A = ALFA, B = BRAVO, C = CHARLIE, D = DELTA, E = ECHO, F = FOXTROT, G = GOLF, H = HOTEL, I = INDIA, J = JULIETT, K = KILO, L = LIMA, M = MIKE, N = NOVEMBER, O = OSCAR, P = PAPA, Q = QUEBEC, R = ROMEO, S = SIERRA, T = TANGO, U = UNIFORM, V = VICTOR, W - WHISKEY, X = XRAY, Y = YANKEE, Z = ZULU

Deutsches Buchstabieralphabet: A = Anton, Ä = Ärger, B = Berta, C = Cäsar, Ch = Charlotte, D = Dora, E = Emil, F = Friedrich, G = Gustav, H = Heinrich, I = Ida, J = Julius, K = Kaufmann, L = Ludwig, M = Martha, N = Nordpol, O = Otto, Ö = Ökonom, P = Paula, Q = Quelle, R = Richard, S = Samuel, Sch = Schule, ß = Eszett, T = Theodor, U = Ulrich, Ü = Übermut, V = Viktor, W = Wilhelm, X = Xanthippe, Y = Ypsilon, Z = Zacharias

Internationales Buchstabieralphabet: A = Amsterdam, B = Baltimore, C = Casablanca, D = Dänemark, E = Edison, F = Florida, G = Gallipoli, H = Havanna, I = Italia, J = Jerusalem, K = Kilogramme, L = Liverpool, M = Madagaskar, N = New York, O = Oslo, P = Paris, Q = Quebec, R = Roma, S = Santiago, T = Tripoli, U = Uppsala, V = Valencia, W = Washington, X = Xanthippe, Y = Yokohama, Z = Zürich

sich auch bei schlechtem Funkempfang klar und deutlich ausdrücken zu können. Nach dem theoretischen Teil kam die Praxis. Dabei durfte jeder Junghelfer einen Funkruf auf einer der UKW-Frequenzen senden. Zwar gab es bei einigen leichte Startschwierigkeiten, die am Ende aber souverän gemeistert wurden. Schließlich

durfte jeder Teilnehmer den Amateurfunker am anderen Funkgerät mit den neu erworbenen Fähigkeiten per Funk beeindrucken. Nach der Veranstaltung freuten sich alle auf den zweiten Teil der Ausbildung, der einen Monat später durchgeführt werden sollte.

Martin Gluch



Die LED-Taschenlampen und elektronischen Würfel wurden sorgfältig gelötet.



Funker bei der Arbeit.

Infos kurz und bündig
 Quelle: THW-Jugend Leverkusen
 Kontakt: Martin Gluch
 E-Mail: martingluch@gmx.de
 Internet: www.thw-leverkusen.de

Kurz notiert

Bewährungsprobe auf der A19 bestanden

e*BOS-Alarmierung für die Landkreise Bad Doberan und Güstrow

Die Landkreise Bad Doberan und Güstrow alarmieren ihre Rettungskräfte künftig nicht mehr analog, sondern digital über das nicht-öffentliche e*BOS-Alarmierungsnetz. Nur vier Monate nach dem Start der Testphase begann Anfang April der Wirkbetrieb mit einem Großesinsatz bei der Sandsturm-Katastrophe auf der A19. Das e*BOS-Alarmierungsgebiet reicht weit über die beiden Landkreise hinaus und schließt die Hansestadt Rostock mit ein. Als ein Sandsturm am 8. April südlich von Rostock über die A19 fegte und zu einer Massenkarambolage mit acht Toten und 131 Verletzten führte, waren weit über 200 Rettungskräfte innerhalb kürzester Zeit zur Stelle. Die nur wenige Tage zuvor in den Landkreisen Bad Doberan und Güstrow eingeführte digitale e*BOS-Alarmierung hatte ihre erste Bewährungsprobe bestanden. „Der Einsatz hat deutlich gezeigt, dass wir mit der Entscheidung für diese Alarmierung richtig liegen“, resümiert Mayk Tessin, Kreisbrand-

meister und Sachgebietsleiter Brand- und Katastrophenschutz des Landkreises Bad Doberan. Über das nicht-öffentliche e*BOS-Alarmierungsnetz von e*Message werden nicht nur die Einsatzkräfte der 173 Freiwilligen Feuerwehren, des Rettungsdienstes und des Katastrophenschutzes alarmiert, sondern auch 257 Sirenen in beiden Landkreisen angesteuert, wobei das Netz für mehr als 3.000 Teilnehmer ausgelegt ist. Die Alarmierung der Einsatzkräfte erfolgt durch die Rettungsleitstelle Mittleres Mecklenburg in Bad Doberan, die seit dem 1. November 2010 auch für den südlichen Nachbarkreis Güstrow zuständig ist.

Da das analoge Alarmierungsnetz verschlissen war, suchten beide Landkreise nach einer langfristigen Alternative. Intensive Markt- und Kostenanalysen führten zu einer gemeinsamen Ausschreibung, die gemäß der Kooperationsvereinbarung mit dem Landkreis Güstrow durch den Landkreis Bad Doberan erstellt wurde, und zur Entscheidung für die digitale e*BOS-Alarmierung. Nur vier Wochen nach der Beauftragung begann Anfang Dezember die erste Betriebsstufe mit der schrittweisen Einführung des e*BOS-Alarmierungssystems. Bereits vier Monate später startete der Wirkbetrieb – eine Rekordzeit. Schon in der Startphase wurden die Einsatzkräfte mit Meldeempfängern des Typs e*Alarm V ausgestattet. „Dass wir die neuen Geräte mit Hilfe der e*BOS-Meldeempfängerverwaltung selbst über die Luftschnittstelle programmieren und unkompliziert den aktuellen Gegebenheiten anpassen können, ist ein großer Vorteil“, so Mayk Tessin. „Alarmieren können andere auch“, sagt er, „aber das e*BOS-Netz ist so ausgebaut, dass wir im Notfall sogar unsere Berufspendler in Rostock erreichen. Die Alarmierungszeiten stimmen, das System ist flächendeckend verfügbar, es erfüllt unsere Anforderungen und sprengt nicht den Investitionsrah-



Symbolischer Knopfdruck zur offiziellen Inbetriebnahme der e*BOS-Alarmierung in den Landkreisen Bad Doberan und Güstrow; von links: Landrat Thomas Leuchert (Landkreis Bad Doberan), Dr. Dietmar Gollnick, Landrat Lutz da Cunha (Landkreis Güstrow)

men, weil z.B. Kosten für Aufbau, Betrieb und Wartung eines eigenen Netzes entfallen.“ „Da unsere Leitstellen zusammengelegt wurden und im September 2011 eine Kreisgebietsreform erfolgt, lag eine gemeinsame Ausschreibung unserer beiden Kreise nahe“, erläutert Lutz Freier, Sachgebietsleiter Allgemeine Ordnungsangelegenheiten des Landkreises Güstrow. „Außerdem war unser Handlungsbedarf gleich groß: Die analogen Alarmierungsnetze liefen schon 17 Jahre rund um die Uhr, waren entsprechend störanfällig und dringend erneuerungsbedürftig.“ „Der Rettungsdienst und die Freiwilligen Feuerwehren der Landkreise Bad Doberan und Güstrow im Bundesland Mecklenburg-Vorpommern rücken jährlich zu mehr als 31.000 Einsätzen aus. Zu ihrem Versorgungsgebiet mit einer Gesamtfläche von rund 3.400 km² gehören die Autobahnen A19 und A20 sowie mehrere Bundesstraßen.

Angelika Griebner / Alexandra Pichl



Infos kurz und bündig
 Quelle: e*Message Wireless Information Services Deutschland GmbH
 Kontakt: Angelika Griebner / Alexandra Pichl
 E-Mail: presse@emessage.de
 Internet: www.emessage.de

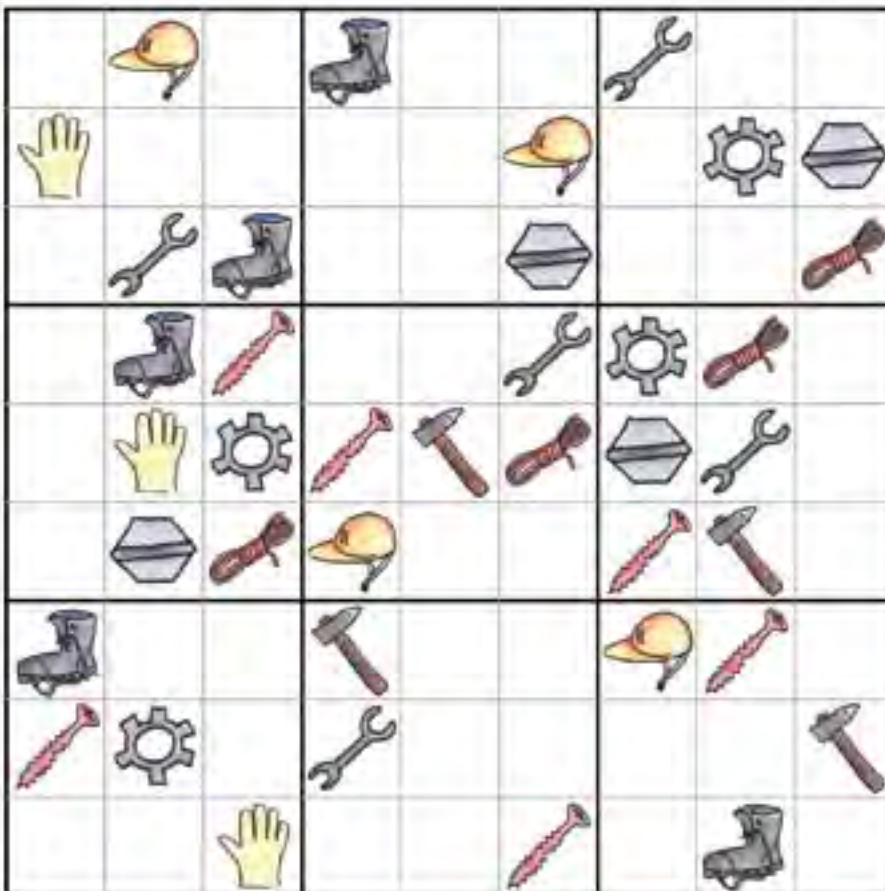
Knobelecke · Knobelecke · Knobelecke · Knobelecke · Knobelecke

Einsatz-Giterrätsel

Wisst ihr eigentlich, was man alles für einen Hilfs- oder Rettungseinsatz beim THW braucht? Wir geben euch einen Anhaltspunkt: In dem nebenstehenden Gitterrätsel verbergen sich die unten genannten Begriffe rund um Einsatzkräfte und Rettungszubehör. Könnt ihr sie finden? Gesucht wird vorwärts, rückwärts, horizontal, vertikal und diagonal. Viel Spaß!

- | | | |
|------------|-----------|------------|
| AUTO | AXT | BRECHEISEN |
| EINSATZ | FELDBETT | HUPE |
| JUNGHelfER | KOMPRESSE | LAMPE |
| LKW | PUMPE | RIEMEN |
| SCHLAUCH | SEILWINDE | SIRENE |
| SPATEN | TEAMWORK | TEE |
| THWJUGEND | ZANGE | |

O	K	T	E	A	M	W	O	R	K	S	I	E	E	O
X	O	T	Y	S	C	H	L	A	U	C	H	D	P	V
L	M	E	E	V	R	E	F	L	E	H	G	N	U	J
E	P	B	N	E	A	W	E	K	C	A	E	I	H	R
P	R	D	N	E	G	U	J	W	H	T	L	W	Z	I
M	E	L	H	C	S	O	T	U	A	X	P	L	A	E
U	S	E	I	S	P	I	E	P	M	A	L	I	N	M
P	S	F	X	E	I	N	S	A	T	Z	K	E	G	E
S	E	S	C	H	B	R	E	C	H	E	I	S	E	N



Katastrophen-Sudoku

Fülle die Felder mit den gegebenen Zeichen so aus, dass in jeder Zeile, jeder Spalte und in jedem 3x3-Block jedes dieser Zeichen genau ein Mal vorkommt.

Schnelle Rettung

Der Anfahrtsweg zum Einsatz ist zwei Kilometer lang. Der Gerätekraftwagen des THW mit einer Netzersatzanlage soll mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 60 km/h das Ziel erreichen. Auf dem ersten Kilometer fährt er aber nur 40km/h. Wie schnell muss er fahren, um doch noch insgesamt auf 60km/h zu kommen?

Du hast die Lösung zu unseren Knobeilen?

Dann nichts wie her damit an:
Bundesgeschäftsstelle THW-Jugend e. V.
 Provinzialstraße 93, 53127 Bonn
 Fax: (02 28) 9 40 – 13 30
 oder per E-Mail an:
redaktion@jugend-journal.de
 Einsendeschluss ist der 31.08.2011;
 zu gewinnen gibt es ein
 THW-Überraschungspaket.

Modellbauecke

Einsatzmodelle 2011

Sturmschäden im Maßstab H0 – „Preiser-Helfer“ räumen auf

Nachdem das Jubiläumsjahr 2010 mit einer Flut von Neuheiten auf dem Modellmarkt aufwartete, scheint es 2011 wieder etwas ruhiger zu werden. Dennoch gibt es neue Modelle und einige Nachträge aus dem Jahr 2010 für die Sammler der blauen Einsatzfahrzeuge vorzustellen. Sondermodelle, kleiner oder großer Maßstab und Bausätze, wie immer ist alles dabei. Auch ein neuer Satz „kleiner Helfer“ aus dem Hause Preiser steht 2011 auf der Neuheitenliste. Wie immer versuchen wir hier etwas Ordnung in den Dschungel der Neuerscheinungen zu bringen.

THW-Helfer von Preiser mit der Motorsäge unterwegs

„THW-Helfer bei Aufräumarbeiten“ heißt der neue Satz Helfer aus dem Hause Preiser. Fünf THWler im aktuellen Multifunktionsanzug sind mit der Beseitigung von Sturmschäden beschäftigt. Ausgerüstet mit Motorsägen zerlegen die Helfer einen umgestürzten Baum und machen den Weg nach Sturmschäden wieder frei. Durch die unterschiedlichen Haltungen der Helfer lassen sich interessante Einsatzszenen darstellen. Neben dem sägenden Personal sind andere Helfer mit Räumarbeiten von Ästen oder der Beaufsichtigung der Arbeiten



„Wir machen den Weg frei“

beschäftigt. Dieses Set lässt sich wieder prima für den Bau von Dioramen nutzen.

Einsatz für enge Gassen – Mit Smart und Ape unterwegs

Der Maßstab 1:87 bietet eine Menge unterschiedlichster Neuheiten, die Ende 2010, Anfang 2011 auf dem Markt kamen oder als Neuerscheinungen für 2011 angekündigt sind. Für besonders enge Gassen schickt die Firma Busch einen Smart City Coupe und Piaggio Ape 50 Dreirad ins Rennen. Der Smart aus dem Ortsverband Berlin Mitte dient vor allem für Besorgungsfahrten und Fahrten zu Besprechungen. Der kleine Flitzer mit Sondersignalanlage ist aber sicher für den Verkehr in Berlin eine gute Ergänzung, um schnell an enge Einsatzstellen in der Innenstadt zu kommen. Im OV Memmingen wurde das Vorbild für das Ape Dreirad erdacht. Entstanden aus einem Aprilscherz wurde dort eine Ape für

den Einsatz im THW dekoriert und von der Firma Busch als Modell übernommen. Das motorisierte Dreirad ist ebenfalls mit Blaulicht ausgerüstet und „tuckert“ so gemütlich zum Einsatzort.

Ein PKW aus der Produktion von Wiking steht den Führungskräften des THW als Dienstwagen zur Verfügung. Laut Wiking ist der Mercedes Benz 320 D ein standesgemäßes Fahrzeug, welches nach dem verbindlichen Corporate Design gestaltet ist. Ultramarinblau und weiß sind die beiden dominierenden Farben des „Führungsfahrzeuges“ und die Türbeschriftungen sind entsprechend weiß gehalten.

Viel Neues kommt auch von der Firma Herpa in die Modellgeschäfte im ganzen Land. Einen Mercedes Benz Sprinter des THW Kitzingen haben die Modellbauer als Vorbild für eine Neuerscheinung ausgeschrieben. Das Fahrzeug wird in Kitzingen für die Technische Hilfe auf Verkehrswegen (THV) eingesetzt. Das Modell auf der Basis eines TSF der Feuerwehr wirkt in THW-Farben wie ein blaues Feuerwehrfahrzeug, was in diesem Fall durchaus ein Kompliment ist. Ausgerüstet mit Blaulichtbalken, Frontblitzern, Lichtmast und gestaltet im aktuellen THW-Design macht der Helfer für die Straße einen schnittigen Eindruck.

Ein Gespann der Fachgruppe Logistik Materialerhaltung ist die nächste Neuheit von Herpa. Als Zugmaschinen dient hier ein Mercedes Benz Actros S Allradkipper mit Ladekran, welche einen Anhänger mit Kofferaufbau mit einer Werkstattausrüstung an die Einsatzstelle zieht. Beide Komponenten des Gespanns sind komplett in weiß lackiert und blau beschriftet. In großen



Dienstreisekomfort beim THW: Mercedes 320 D.



Logistikgespann von Herpa in Aktion.

Lettern steht an der Seitenwand des Kippers „Logistik“ geschrieben und die Seitenwände des Hängers sind mit dem Schriftzug des THW und dem Hinweis „Werkstatt Log-M“ beschriftet. So zeigt es wenigstens der Neuheitenprospekt der Firma Herpa. Tatsächlich ist das Modell aber nur mit dem Schriftzug des THW und ohne die zusätzlichen Hinweise auf die Fachgruppe Logistik in den Handel gekommen.

Reine Zukunftsmusik ist das dritte Modell im Bunde. Ein Mercedes Benz Zetros mit Pritsche und Plane als Aufbau lässt das Herz der Fahrer im THW höher schlagen. Wer hätte nicht gerne ein solches Fahrzeug in der Garage in seinem Ortsverband stehen? Bisher ist der hoch geländegängige Offroader im THW wohl noch Fehlanzeige und nur im Modell erhältlich. Konzipiert ist das Fahrzeug vorwiegend für den Einsatz bei Feuerwehren, Hilfsorganisationen und Energieversorgern. Überall, wo eine hohe Geländegängigkeit gefragt ist, wird der Zetros sicher eine große Hilfe sein. Gefertigt



MAN und Sprinter vor dem Tagungshaus Stift Keppel.

wird das Modell von der Firma Cursor und vertrieben von Herpa.

Ebenfalls von Herpa kommt ein „Sondermodellgespann“ für die Firma MAN. In einer Verpackung der Firma MAN wird der MAN Dreiseitenkipper TGS M mit einem Tiefladeanhänger als Set vertrieben. Der Kipper ist mit Ladekran ausgestattet und kann mit dem Tiefladeanhänger einen Radlader transportieren. Das Gespann wäre eine optimale Ergänzung für eine Fachgruppe Räumen. Komplettiert mit einem neuen Radlader wäre das Trio sicher der Traum vieler THWler.

Ein Opel Blitz mit Schlauchboot auf dem Dach ist bereits Ende 2010 von Brekina auf den Markt gekommen. Zugeordnet ist das Fahrzeug einer „Taucherstaffel“ und transportiert Ausstattung und Boot ans Wasser. Das orange Schlauchboot auf dem Dachgepäckträger trägt an den Seiten die 3 Buchstaben „THW“ und das Dach des „Blauen Blitz“ zierte ein einfaches Blaulicht. Bei Brekina ist das Modell bereits ausverkauft, bei eBay tauchen die „Taucher“ aber noch regelmäßig auf.

Ein Unimog U 411 für die „Trinkwasser-Notversorgung“ der Bevölkerung im Schadensfall bringt die Firma Epoche heraus. Der Unimog ist in den letzten Jahren immer mal wieder in unterschiedlichen Ausführungen erschienen. Mit faltverdeck am Fahrerhaus und dem THW-Symbol in alter Form kommt der „kleine Alleskönner“ dank grober Bereifung auch in schlecht zu erreichende Gebiete. Ein Tank auf der Ladefläche dient als Behälter für das überlebenswichtige Trinkwasser im Katastrophenfall.

Großer Maßstab – Blaue Feuerwehr

Made in China ist die „Blaue Feuerwehr“ von Yat Ming im Maßstab 1:43. Bereits Ende 2010 ist das Modell in einer Kunststoffklarsichtbox auf den Markt gekommen. Limitiert auf knapp 1250 Exemplare ist es für einen Preis um die 20 Euro zu erhalten. Der Magirus Deutz 150 D 10 F ist ein TLF 16 der Feuerwehr in blau und sieht entsprechend wie ein blaues Feuerwehrfahrzeug aus. Das Modell ist aus Kunststoff gefertigt und die Frage nach dem Sinn eines solchen Modells drängt sich hier ein wenig auf. Aus den vergangenen Jahren wissen wir, dass sich schon andere Hersteller an solchen „blauen Feuerwehren“ vergriffen haben.

Minichamps im Doppelpack soll es 2011 im Maßstab 1:43 geben. Ein Mercedes Benz Geländewagen des OV Saarbrücken war bereits für 2010 angekündigt, soll nun aber in diesem Jahr erscheinen. Das Modell ist nach dem Vorbild in Saarbrücken gestaltet und macht sicher auf der Straße und im Gelände eine gute Figur. Das Design des THW macht aus dem Geländewagen eine schnittige Erscheinung und sogar der „Sponsorenaufkleber“ der Sparkasse Saarbrücken wurde mit ins Modell übernommen.



Blaue Feuerwehr „Made in Fernost“.

men. In diesem Zusammenhang würde sich die Redaktion des Jugend-Journals auch über einen Sponsor für einen „Redaktionsflitzer“ freuen. Angebote nehmen wir unter modellbauecke@jugend-journal.de gerne entgegen.

Die zweite Neuerscheinung von Minichamps ist ebenfalls gut für Fahrten im Gelände geeignet, diesmal aber orange lackiert und im OV Stolberg beheimatet. Und wieder hat es ein Unimog in den Maßstab 1:43 geschafft. Für runde 60 Euro soll das mit Pritsche und Plane ausgerüstete Fahrzeug der 60iger Jahre den Besitzer wechseln.

Gewusst wie



Unimogbausatz von Revell.

Bei den meisten Sammlern wird die Reihe der Unimog 404 damit wieder ein kleines Stückchen länger.

230 Teile und fast 23 cm lang

Der wohl häufigste Unimog im THW ist sicher der U 1300. In großer Stückzahl kamen diese Fahrzeuge von der Bundeswehr zum THW und wurden und werden in vielen Bereichen eingesetzt. Auch im



Modellvorbild aus Lübbecke.

OV Lübbecke ist ein solcher Unimog stationiert und die Firma Revell hat das Gefährt 24 mal verkleinert und in 230 kleine Kunststoffteile zerlegt. Der MLW II gehört in Lübbecke zur Fachgruppe Infrastruktur und stammt aus dem Jahr 1982. Der Schreiber dieser Zeilen hat den Karton samt Inhalt schon seit Ende des letzten Jahres im Keller stehen und noch nicht die Muße und die Zeit gefunden, aus den vie-

len Einzelteilen ein großes Ganzes zu formen. Sicher sind viele von Euch schon viel weiter oder gar fertig. Auf Fotos von der Entstehung oder dem fertigen Unimog freut sich die Redaktion unter modellbau-ecke@jugend-journal.de

Klein, kleiner und noch kleiner

Auch die Fans von Miniaturwelten im kleinsten Maßstab bekommen in diesem Jahr wieder etwas für die heimischen Vitrinen geliefert. Ein Set aus zwei Fahrzeugen des OV Wiesbaden wird von der Firma Busch in den Maßstab 1:160 umgesetzt. Eine Mercedes Benz E-Klasse Limousine und ein Audi Avant A4 gehen gemeinsam in den Einsatz. Beide Fahrzeuge sind weiß gestaltet und mit blauer Beschriftung versehen, eine Sondersignalanlage ist ebenfalls vorhanden.

Michael Philipp

Zeichen des Alltags: Rettungszeichen

Rette sich, wer kann!

Endlich Wochenende, genauer gesagt, Freitag Abend und die Freunde Martin und Michael haben die ersehnten freien Tage noch vor sich. Sie sind mit ihren Freundinnen Ulrike und Marion in einem Club verabredet, um zur aktuellen Musik abzutanzten oder sich in den ruhigeren Bereichen des „Ladens“ über die Erlebnisse der ausklingenden Woche auszutauschen. Zunächst verläuft alles „wie immer“. Doch plötzlich sind laute Schreie zu vernehmen, welche selbst die Musik noch übertönen, unvermittelt setzt Gedränge und Geschiebe ein. Martin, der soeben noch aus seinem Glas getrunken hat, stellt es verduzt neben den Tisch, es fällt klirrend zu Boden. Ihnen drängt sich eine Menschenmasse entgegen und entwickelt rasch ungeahnte Kräfte, denen die vier nichts entgegenzusetzen haben. Jemand stolpert, rappelt sich jedoch wieder auf. Ulrike fängt sich als erste wieder und brüllt gegen den Lärm an: „Da entlang!“, denn sie hat ein beleuchtetes Schild entdeckt, auf dem ein weißes rennendes Männchen zu erkennen ist, das in Richtung einer ebenfalls weißen Tür zu rennen scheint. „Raus hier!“

ruft sie und drückt die Klinke der Fluchttür auf, dann folgt eine weitere Fluchttür und sie finden sich unvermittelt in der Kühle des mit gleißendem Scheinwerferlicht beleuchteten Parkplatzes wieder. Weitere Besucher haben ebenfalls den rettenden Ausweg wahrgenommen und immer mehr Menschen strömen nach. Draußen entspannt sich die Situation ebenso rasch wieder, wie sie gekommen war und als die ersten Einsatzkräfte mit Blaulicht und Sondersignal vorfahren, ist das Schlimmste bereits überstanden. „Ein scheinbar belangloser Streit um Sitzplätze löste unter angetrunkenen

Jugendlichen eine Rauferei aus, die zu einer Massenpanik führte“ wird später in der Zeitung als Ursache stehen.

Nachdem die Örtlichkeit von Ordnungskräften gesichert ist, werden die Gäste wieder hereingebeten. Von kleineren Verletzungen bei einzelnen Personen abgesehen, war das Ganze noch einmal glimpflich abgegangen, weil die baulichen Voraussetzungen ausreichend Fluchtwege vorsahen, die Beschilderung gut erkennbar angebracht war und einige der Anwesenden die Zeichen richtig zu deuten wussten. Obwohl die vier Freun-



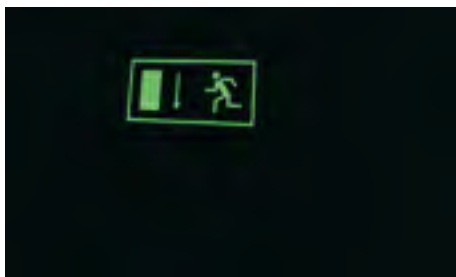
Beleuchtete Hinweise weisen den kürzesten Weg aus dem Tunnel.



Flucht-Türe in der Lärmschutzwand der Autobahn A 8 bei Leonberg.



Bei Licht betrachtet ein normales Schild ...



... weist es bei Dunkelheit den Fluchtweg.

de wieder in den Club hätten gehen dürfen, saß ihnen der Schreck noch zu sehr in den Gliedern, weswegen sie dann nach Hause fuhren, um sich dort noch in Ruhe über das Erlebte zu unterhalten.

Über die eigentlichen Fluchtzeichen hinaus gibt es noch weitere, die ebenfalls im Alltag an unterschiedlichen Orten anzutreffen sind. Man sollte die Zeichen zu deuten wissen, weisen sie doch auf wichtige Einrichtungen oder Vorrichtungen zum Schutz oder Erhalt der Gesundheit hin.

Marc Warzawa



Retungszeichen können auch Spaß machen.

Derzeit sind verschiedene ähnlich aussehende Zeichen gültig, je nach dem, auf welcher Vorschrift sie beruhen. Die Harmonisierung läuft. Bis sie abgeschlossen ist, werden jedoch vermutlich noch Jahre vergehen. Die Bestimmungen im einzelnen:

ISO 7010

Die ISO 7010 ist eine Norm der International Organization for Standardization. Sie enthält Sicherheitskennzeichen und legt deren Aussehen weltweit fest.

DIN 4844

Die deutsche Norm DIN 4844 enthält ebenfalls Sicherheitskennzeichen und legt deren Aussehen national fest. Sie wird zur Zeit überarbeitet und an die internationalen Standards der ISO 7010 angepasst.

Technische Regeln für Arbeitsstätten (ASR)

Die ASR liefert konkrete Hilfestellung zur Umsetzung der Arbeitsstättenverordnung (ArbStättV). Was gilt die Vermutungswirkung: Wer die ASR anwendet, kann die Einhaltung der Vorgaben der ArbStättV für sich geltend machen. Für die Kennzeichnung im Betrieb sind u.a. diese ASR wichtig:

- ASR A 1.3: Sicherheits- und Gesundheitsschutzkennzeichnung
 - ASR A 2.3: Fluchtwege, Notausgänge und Flucht- und Rettungspläne
 - ASR A 3.4: Sicherheitsbeleuchtung, optische Sicherheitsleitsysteme
- Die in der DIN 4844 festgelegten Kennzeichen werden von der ASR übernommen.

BGV A 8

Bei der BGV A 8 handelt es sich um eine autonome Vorschrift der Berufsgenossenschaften, die weiterhin für bestimmte Bereiche (z.B. Transportwesen, öff. Verwaltung, Landwirtschaft) gilt. Gemäß ASR A 1.3 und BGV A 8 müssen Rettungs- und Brandschutzzeichen aus lang nachleuchtenden Materialien bestehen, falls keine Sicherheitsbeleuchtung vorhanden ist.

Retungszeichen für Wege



Retungsweg für Behinderte



Retungsweg



Sammelstelle



Notausgang



Fluchtleiter

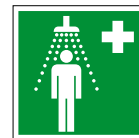


Retungszeichen für Erste-Hilfe-Einrichtungen

Erste Hilfe



Krankentrage



Notdusche



Augenspül-einrichtung



Notruftelefon



Arzt



Defibrillator



Augenspülstation.

Das heiße Interview

Heute:
Ekkehart Ulrich
 ehemaliger Stütz-
 punktleiter



THW-Urgestein Ekke Ulrich gibt Anregung

Die Vergangenheit darf nicht verloren gehen

Jugend-Journal: Hallo Ekke, prima, dass du Zeit für uns gefunden hast. Schließlich sind Rentner bekanntermaßen immer in Eile.

Ekke Ulrich: Kommt ihr erst einmal in mein Alter, dann merkt ihr, was alles liegen geblieben ist. Dazu finden sich dann noch jede Menge Dinge, die man schon immer einmal machen wollte. Als junger Mensch sagt man „wenn ich nur könnte, wie ich will“ und im Alter kehrt sich das um zu „wenn ich nur wollte, wie ich kann“. Aber ich beklage mich nicht. Denn als Beamter und Mitglied der Nachkriegsgeneration habe ich gelernt, aus dem, was ich habe, etwas zu machen. Mich hinzustellen nach dem Motto „ich kann aber erst etwas machen, wenn dies und jenes zur Verfügung steht“ war noch nie mein Ding und das werde ich auch nie nachvollziehen können.

JJ: Was habt ihr euch damals gewünscht, das heute selbstverständlich ist?

EU (wie aus der Pistole geschossen): Ordentliche Bekleidung, Fahrzeuge, Zelte und Funkgeräte.

JJ: Was ging hingegen im Laufe der Zeit verloren?

EU: Mir fehlt ehrlich gesagt ein direkter Vergleich, weil ich, beruflich bedingt, das THW für einen längeren Zeitraum aus den Augen verlor.



Ein Munga als Geschenk zum Abschied von Ekke Ulrich (1991).

JJ: Umso schöner, dass du wieder den Weg zu uns gefunden hast. Was hat dich denn damals am THW so begeistert, dass du dich ihm sehr stark verschrieben hattest?

EU: Das ist erst im Laufe der Zeit mit zunehmendem Engagement gewachsen. Denn anfangs war die THW-Jugendgruppe an meinem Arbeitsplatz, dem Internat Salem, nur eine Arbeitsgemeinschaft wie

andere auch. Aus ganz kleinen Anfängen heraus entwickelte sich aus dem ehemaligen Stützpunkt eine engagierte Jugendgruppe, deren Jugendarbeit auch überregionale Beachtung fand. Als ich dann in Louisenlund die Internatsleitung übernahm, war die vielfältige Jugendarbeit bereits dem dortigen Stiftungsvorstand bekannt und so wichtig, dass er mir den

Freie Jugendarbeit vs. fachtechnische Ausbildung

Eins ohne das andere? Geht nicht!

Mit einigem zeitlichen Abstand zur aktiven Jugendarbeit habe ich mir die heute stellenweise sehr kontrovers geführte Diskussion mit ihren teils grundsätzlich verschiedenen Positionen angesehen und eigene Gedanken dazu gemacht. Diese sind nicht „absolut“, sondern ein Beitrag zur konstruktiven Diskussion. Unter „freier Jugendarbeit“ (nicht zu verwechseln mit Jugendsozialarbeit) wird eine Jugendarbeit verstanden, bei der soziales Ler-

nen, gemeinsames Erleben, Förderung der Kommunikationsfähigkeit und dergleichen im Vordergrund steht.

THW-Jugend ohne fachtechnische Ausbildung ist wie Krabbensuppe ohne Krabben – auch wenn sie schmeckt.

THW-Jugend ohne freie Jugendarbeit bedeutet Auslassen von Möglichkeiten. Unsere THW-Jugend soll den Wald nicht nur unter dem Holzaspekt sehen, sondern auch erleben.

Die gute freie Jugendarbeit leistet die Bildung von Kopf, Herz und Hand, und die brauchen wir auch in der THW-Jugend.

Eine solide fachtechnische Ausbildung ist für jede THW-Helferin und jeden THW-Helfer notwendig. Aber sie reicht nicht aus: Das Wissen einer guten Helferin, eines guten Helfers muss über die Werkzeugkanten hinausgehen.

Die Erziehung zur Verantwortung für sich und andere ist auch in der THW-Jugend notwendig.

Teamgeist, Zivilcourage und Loyalität dürfen auch in der THW-Jugend keine Fremdworte sein.

Aus dem Gedächtnis 2010

Ekke Ulrich



Ekke Ulrich sorgt sich, dass Wichtiges verloren geht.

direkten Auftrag zur Gründung einer THW-Jugendgruppe erteilte. Das erste Projekt war 1978 gleich ein ganz großes Ding, nämlich im Auftrag des Landesbeauftragten Helmut Meier, dem späteren Direktor THW, für die Leistungsschau in Kiel als Repräsentant der Jugendarbeit im THW Spielgeräte zu fertigen und der Öffentlichkeit zu übergeben.

JJ: Da warst du in der Tat gleich richtig gefordert. Während die Klettergerüste zwischenzeitlich vermutlich zerfallen sind, haben sie doch ihren Zweck erfüllt.

EU: Ja, das hat damals in der Presse eine gewisse Aufmerksamkeit erregt und für

den noch jungen Stützpunkt eine gute Grundlage geschaffen.

JJ: Das mit den Grundlagen ist ein gutes Stichwort. Denn der Pädagoge hat bekanntlich das Bestreben, seinen Schülern etwas Bleibendes zu vermitteln. Was sollten denn die Leser fürs Leben lernen?

EU: „Erziehung zur Verantwortung“ heißt das Zauberwort. Es geht in der Erziehung um Kopf, Herz und Hand. Kinder und Jugendliche müssen alleine und in Gruppen ihre Fähigkeiten erfahren. Das geht nicht ohne (An-)Forderungen, wobei schwere Überforderungen unbedingt vermieden werden müssen. „Gemeinsam – senkrecht, waagrecht und mittig“ war mein Motto in der THW-Jugendarbeit. Lasst die Kinder und Jugendlichen behutsam in die Eigenverantwortung wachsen. Rüstet sie dazu aus.

JJ: Wer bislang noch keinen Leitfaden in der Jugendarbeit hat, fährt damit unbesehen bestens. Macht es dir übrigens etwas aus, als „Urgestein“ bezeichnet zu werden?

EU (lacht): Ohne meine Generation und die davor würde es das THW in seiner und die THW-Jugend in ihrer heutigen Form



In der THW-Jugend – Schwein gehabt. „Gemeinsam – senkrecht, waagrecht und mittig.“

Ekke Ulrich wartet auf Zuschriften

Erinnerung vorhanden? Aufschreiben und zusenden!

Die Zusendungen laufen spärlich, aber die eine oder andere Zusendung hat Ekke Ulrich erhalten. Doch das kann noch nicht alles gewesen sein! Deswegen haben wir ihn gebeten, uns ein paar Anregungen zukommen zu lassen, die hier veröffentlicht sind.

Nach wie vor gilt: Jeder Schnipsel zählt! Zusendungen bitte an:
EkkeUlrich@t-online.de

Wer kann ergänzen?

Erinnerung tut Not!

Einiges wurde bereits zusammengetragen, aber groß sind auch noch die Lücken:

- 1. BWK 1979 in Arnsberg, NRW**
10. Platz Bad Segeberg, SH
alle anderen Plätze unbekannt
- 2. BWK 1981 in HH**
1. Platz Hofheim, HE
2. Platz Theley, SL
3. Platz Ludwigshafen, BW
5. Platz Altena, NRW
6. Platz Louisenlund, SH
4. und 7. bis 11. Platz ist unbekannt
- 3. BWK 1983 in Darmstadt, HE**
unbekannt, nur 5. Platz war eine namentlich unbekannte Gruppe aus Bayern
- 4. BWK 1985 in München, BY**
4. bis 11. Platz unbekannt
- 9. BWK 1996 in Detmold, NRW**
4., 5. und 7. bis 11. Platz unbekannt

Alle anderen BWK sind inzwischen bekannt. Jedoch fehlen noch die Aufgabenausschreibungen 1979 bis 1992, 1996 und 1998.

Das heiße Interview



BWK 1985, Vizemeister Louisenlund. Wettkampfgruppenbetreuer Christian Schmuck (links), Lagerleiter 1. Bundesjugendlager Ekkehart Ulrich (rechts).



August 1987. Das jährliche Gruppenfoto an der Sonnenuhr vor dem Schloß Louisenlund.



BWK in Heilbronn 1990. Vizemeister – Betreuer der Wettkampfmannschaft, Ekke Ulrich rechts stehend



BWK der 1992 in Gelsenkirchen (Vizemeister). Rechts Gruppenbetreuer Marc Ulrich, 2. von rechts knieend Antje Ulrich, Sohn und Tochter von Ekke Ulrich.

nicht geben. Ohne eure Generation und die Jugend von heute hätte das THW und die THW-Jugend keine Zukunft. Wir haben uns damals teils nach langen Diskussionen und reiflichen Überlegungen für einen Weg entschieden und haben ihn dann gemeinsam bewältigt. Heute kann ich gelassen urteilen, dass damals viele Weichen richtig gestellt wurden. Vieles von dem, was damals galt, gilt heute noch genau so. Zwar gibt es heute diamantbesetzte Beton-Kettensägen, Endoskope, akustische Ortung und Schreitbagger. Aber das sind die Sahnehäubchen. Ein Einsatz wird noch heute wie damals mit den Mitteln bestritten, die überall zur Verfügung stehen und Ideen zur Improvisation hat man – oder eben nicht. Gleiches gilt für die Jugendarbeit. Wer die Jugendlichen nicht begeistern kann, hat gegen Spielekonsolen, Mobiltelefon und Internet verloren.

JJ: Machen dir die neuen Medien Angst?

EU: Nein! Angst war und ist ein schlechter Ratgeber. Es gab zu jeder Zeit Neuerungen. Man muss sie kennen lernen und damit arbeiten. Nur dann erkennt man deren Stärken und Schwächen. „Nur

gut“ oder „nur schlecht“ gibt es nicht. Denn ich sehe genau hier die Chance des THW und der THW-Jugend: Ein noch so gut gemachtes Lehr-Video, im Streaming downgeloadet, kann nicht die eigene und selbst erlernte Erfahrung beim maßgenauen Ablängen eines Kantholzes ersetzen. Oder das Strahlen, welches man mit diesem Können bei Kindergarten-Kindern auf deren Gesichter zaubert, wenn sie aus einem ungeordneten Holzhaufen eine kleine Sitzgarnitur oder ein Spielgerät wachsen sehen. Das sind Erlebnisse, die von keinem Baumarkt-Schnäppchen überboten werden können. Genau hierin liegt die Chance der THW-Jugend: Erlebnisse aus erster Hand vermitteln und zeigen, was man mit einfachen Mitteln bewirken kann.

JJ: Ja, diese Motivation lässt uns das Jugend-Journal machen. „Wann kommt endlich das nächste?“ ist ein Kompliment, das schlagartig für viele dröge Stunden der Korrektur und Stillarbeit an der Computertastatur entlohnt. Wann kommt denn von Ekke Ulrich die nächste Aktion?

EU: Moin, moin, aufgewacht, ihr Schlafmützen!



THW Louisenlund: Die Gründungsgruppe 1974.



1983 Darmstadt – Ekke Ulrich erklärt LB SH Helmut Meier den Wettkampferverlauf (rechts). Links Frau Meier im Hintergrund mit Sonnenbrille Fritz Meyer, Landeshefnersprecher SH und OB Meldorf.

JJ: Hä?

EU: Ja! Ihr seid doch schon mitten drin und Teil des Geschehens!

JJ: Erzähle!

EU: Als ich im vergangenen Jahr beim Bundeswettkampf in Wolfsburg an der Wettkampfbahn stand, habe ich denen zugehört und mich allen Ernstes gefragt, ob ich mit „meinen Jungs“ heute noch mithalten könnte. Andererseits habe ich sofort viele Fehler gesehen, die nicht hätten gemacht werden dürfen und die fast vergessen geglaubte Begeisterung war schlagartig wieder da!



Stellv. LB SH (Herr Blumentritt) überreicht Ekke Ulrich in Louisenlund das THW-Ehrenzeichen in Silber.



Bundeswettkampf 1983 in Darmstadt

Quer zur Seilbahn

P.G. hatte sich auf die Petromax spezialisiert. Alles andere konnte er mehr schlecht als recht. Aber die Petromax, dieses Teufelsgerät, beherrschte er: Glühstrumpf wechseln, zum Leuchten bringen und in Betrieb halten.

Erst nach Wettkampfbeginn stellten wir fest, dass alle drei Glühstrümpfe defekt waren. P.G., jetzt warst du gefordert. Doch rechtzeitig vor Überschreiten des Brettersteiges leuchteten alle drei Lampen! Als ich dann auf dem Podest stand, über das später ein Verletzter transportiert werden sollte, sah ich zu meinem Schrecken, dass wir weit hinten lagen. Wir mussten die Schlagzahl erhöhen, ich gab also meine Anweisungen kürzer und lauter, so wie ich es mit den Jungs verabredet hatte. – Den Verletzten, der unter der Betonplatte lag, bergen, auf eine Trage binden, über das Podest transportieren, an der Seilbahn befestigen.

Als die Trage die Seilbahnmitte erreicht hatte, bemerkte ich, dass wir führten, zwar wenige Meter nur, aber der Sieg schien nahe. Da, plötzlich das Schiedsrichterkommando „Trage zurück!“ „Warum?“. „Trage muss quer zur Seilbahn geführt werden!“ Das hatte ich noch nie gehört oder gelesen. Also: Trage zurück. Auf der Nachbarbahn zog die Gruppe an uns vorbei. Für uns galt es, die Leinen und uns selbst zu ordnen und dann wieder Fahrt aufzunehmen. Es gelang: 2. Platz! Wir waren völlig fertig.

Aber ich konnte die Frau unseres Landesbeauftragten noch in den Arm nehmen und einmal herumschwenken.

Aus dem Gedächtnis 2010

Ekke Ulrich



Bundeswettkampf 1983 in Darmstadt.

Das heiße Interview

JJ: So kennen wir dich!

EU: Noch am gleichen Abend habe ich ein Stück Papier genommen und meine Gedanken festgehalten. Denn ich nahm mir vor, die Geschichte der Bundewettkämpfe aufzuschreiben ...

JJ: ... was ja mittlerweile zum Teil vorliegt.

EU: Genau. Doch alleine schaffe ich das nicht. Denn sonst werden die Erinnerungen viel zu einseitig aus meiner Sicht. Deswegen habe ich im Jugend-Journal 41 einen Aufruf gestartet, mir alles nur Erdenkliche zu schicken. Zudem treffe ich mich im Herbst mit

den Kameraden Horst Adler aus Husum, Rolf Rohde aus Bremen und Richard Glindmeyer aus Meldorf, um dort die noch vorhandenen Erinnerungen aufzufrischen und das Ganze schriftlich festzuhalten. Wer sich beteiligen möchte, ist übrigens herzlich willkommen.

JJ: Wäre das Internet eine Möglichkeit, das vorhandene Wissen zu bündeln und zu bewahren?

EU: Ja, das ist eine Stärke des Internets, die wir nutzen sollten. Allerdings müssen wir erst einen Grundstock schaffen. Momentan gibt es einfach noch zu wenig, um bei-

spielsweise ein Bundeswettkampf-Wiki zu bestücken.

JJ: Na dann, nichts wie ran ans Werk, bevor noch mehr Details unwiederbringlich dem Vergessen anheim fallen. Für das Vorhaben wünschen wir dir und euch gutes Gelingen und danken für das Interview.

EU: Euch auch vielen Dank im Dienst der Sache für das Rühren der Werbetrommel. Wenn es euch nicht schon gebe, müsste man euch glatt erfinden.

Marc Warzawa



THW Louisenlund: Wasserdienstausbildung auf der Schlei (Juni 1989).



THW Louisenlund – das Wikingerhaus, Beispiel für eines der vielen Projekte.

Bundewettkampf 1990 in Schwaigern Wem der Schein fehlt

Schon vor Wettkampfbeginn brannte die Sonne vom Himmel. Nach einigen Minuten lief der Schweiß in Strömen ...

Ich achtete auf den Aufbau der Beleuchtungskette. Gerade war das Notstromaggregat angeworfen, da ertönte das Pausensignal. Bevor das Aggregat stillgelegt wurde, sah ich aus dem Augenwinkel, dass ein Halogenscheinwerfer nicht leuchtete.

Pause. Helm ab! Es waren wohl 35 Grad im Schatten.

Nach Wiederanpiff fragte ich einen der Schiedsrichter, ob ich das Aggregat noch einmal anwerfen solle. „Nicht nötig“ war die Antwort. Also weiter!

Nach Wettkampfende fragte ich die Schiedsrichter nach dem Punktstand. „Ihr habt nur Punkte verloren, weil die Innenzelt Nägel nicht eingeschlagen waren.“ Ich hatte das Zelt innen nicht kontrolliert. Ich wusste es doch: Kontrolle ist besser als Vertrauen, gerade in Fragen der Sicherheit!

Aber wem der Halogenscheinwerfer nicht scheint, der kann auch nicht erleuchtet werden.

Ich freute mich auch über den 2. Platz, es war keine laute Freude. Die Sache mit den Erdnägeln wurmte mich sehr, doch „meinen Jungs“ machte ich keine Vorwürfe.

Aus dem Gedächtnis 2010

Ekke Ulrich



Wettkampfvorbereitungen

Macht Übung den Meister? Meistens!

In den achtziger Jahren dominierten Freisen und Louisenlund die Wettkampfszene und ich wurde häufig gefragt, woran das liege. Meine zu kurze Antwort war: Training macht den Meister. Natürlich spielen auch die Struktur und der Teamgeist der Gruppe, die Person des Betreuers und das Umfeld eine wichtige Rolle. Wir in Loisenlund begannen unmittelbar nach Bekanntgabe der Wettkampfaufgaben mit dem Training. In den Wochen vor dem Wettkampf trainierten wir an den Wochentagen an jedem Abend mindestens eine Stunde. Wenn es mir notwendig erschien und der Wettkampftermin in

den Ferien lag, bekamen die Helfer Vierkanthölzer und das notwendige Werkzeug mit nach Hause, um Überblattungen und Verzapfungen zu trainieren. Eine Bindeleine zum Training der Stiche und Bunde gehörte natürlich auch dazu. Die Stiche musste jeder Helfer in allen Lagen, unter dem Tisch und auf dem Rücken und bei Dunkelheit beherrschen. Keine Gnade! Ich hatte natürlich den Vorteil, im Internat auf eine große Helferreserve bauen zu können. Vor dem Wettkampf in Heilbronn engagierte ich einen jungen arbeitslosen Zimmermann. Diese Verstärkung hatte ich mir in Freisen abgeschaut: Dort stand für jede Teilaufgabe ein erwachsener Helfer zur Verfügung; so erzählte man mir jedenfalls.

Bei einem Besuch im Saarland anlässlich eines Landeswettkampfes konnte ich mich davon überzeugen, wie groß die Leistungsdichte der Mannschaften war, eine zusätzliche Herausforderung für jede Mannschaft. Die Atmosphäre am Wettkampftag war unglaublich und mir völlig neu. Ein Eröffnungsgottesdienst, der Innenminister bei der Siegerehrung, Mutter, Vater, Oma, Opa und die Geschwister auf der Wettkampfbahn.

Da lässt sich auf hohem Niveau gut siegen.

Aus der Erinnerung im Dezember 2010

Ekke Ulrich

Viel erreicht – aber nicht alles

So war das damals

1967 trat ich als Lehrer und Erzieher in das Landerziehungsheim Schulen Schloß Salem ein. Kurz darauf schied der Betreuer der THW-Gruppe aus der Schule aus, und der Internatsleiter forderte mich auf, die Gruppe zu übernehmen.

Ich hatte keine Ahnung, was da auf mich zukommen sollte. Die erste THW-Schülergruppe wurde in Salem 1957/58 gegründet. Bis heute ist nicht widersprochen, dass sie damit die erste THW-Jugendgruppe der Bundesrepublik ist.

In meinem alten THW-Ausweis ist angegeben, dass ich meine THW-Grundausbildung im Januar 1968 begann. Salem wurde damals als Stützpunkt des OV Friedrichshafen geführt. Im März 1968 absolvierte ich den Gruppenführerlehrgang Kat.-Schutz "B", im September des gleichen Jahres den Zugführerlehrgang jeweils an der Katastrophenschutzschule des Bundes in Ahrweiler.

1974 übernahm ich die Internatsleiterstelle am Landerziehungsheim Stiftung Louisenlund in Schleswig-Holstein und gründete dort den THW-Stützpunkt Louisenlund, der in den OV Schleswig eingegliedert wurde. Die ältesten Helferinnen und Helfer waren Abiturienten, die jüngsten Schülerinnen und Schüler der 7. Gymnasialklasse.

Der erste Schritt über die Grenzen meiner THW-Gruppe hinaus war der Besuch des Präsidenten des Bundesamtes für Zivilschutz, Dr. Paul Wilhelm Kolb, 1973/74 in Salem. Ich zelebrierte ihm eine große Katastrophenschutzübung mit über 100 Schülerinnen und Schülern, Mitgliedern unserer THW-, Freiwilligen Feuerwehr-, Sanitäts- und Absperr-Dienste. In der Folge wurde ich zu einem Gespräch mit je einem Betreuer aus Passau, Bonn-Beuel und Hamburg zum Thema „THW-Jugend“ in die Bonner THW-Leitung eingeladen.

Der zweite Schritt endete komisch. Mitte der 70er Jahre wurde ich vom LV SH gebeten, mit meiner Jugendgruppe Holzspielgerät zu bauen und dieses auf der THW-Leistungsschau in Kiel der Stadt zu übergeben. Vor der Übergabe besuchte uns der Bundesinnenminister Baum. Ein Vorseilender bat mich, die Meldung möglichst zackig zu geben. Ich knallte also die Hacken zusammen und nahm Haltung an. Die Folge: Mein Helm saß mir auf der Nase, ich sah nichts mehr – und alle lachten. Ich war gewarnt.

Und diese Warnung wurde bald zweifach nachhaltig unterstrichen.

1978 wurde ich gebeten, in Weseby an der Schlei ein Landeslager mit Wettkampf auszurichten. Die Wettkampfaufgabe:

Floßbau mit anschließender Slalomfahrt. Die kleinen Segeberger gewannen und die großen Louisenlunder, die die Kleinen belächelt hatten, wurden Zweite.

Die zweite Unterstreichung erfolgte 1981 auf dem BWK in Hamburg. Ich hatte überhört und nicht gelesen, dass es im Wettkampf auch wesentlich auf die Zeit ankam. Was nützte uns die Urkunde für die punktbeste Mannschaft. Schweigend zogen wir nach Hause. Vor angetretener Gruppe kamen mir in Louisenlund die Tränen und mein Gruppenältester nahm mich in die Arme.

Ich war damals 44.

Im Sommer 1992 führte mein Sohn die Louisenlunder BWK-Gruppe und seine junge Schwester war dabei. Antje weinte, weil sie Zweite wurden und dem Vater keinen ersten Platz nach Hause bringen konnten.

Freisen war von uns wieder nicht zu bezwingen.

Jetzt, nach fast 20 Jahren, bin ich der THW-Jugend wieder begegnet.

Meldorf, 18. Dezember 2010
Ekkehart Ulrich, Jahrgang 1937
Lehramt Mathematik und Physik

Ekke Ulrich

Gewusst wie

Ethanol im Tank?

Alkohol macht Birne hohl

Eines der Ziele der THW-Jugend ist, Jugendliche an die Technik des THW heranzuführen. Das THW hat schließlich Spielzeuge, für die sich auch Erwachsene noch begeistern können. Das allein macht aber noch keine Jugendarbeit. Von zentraler Bedeutung ist neben der Vermittlung der technischen auf jeden Fall auch der Aufbau der sozialen Kompetenz. Deswegen ist die Gemeinschaft in der Gruppe wichtig, und neben der fachtechnischen Ausbildung stehen Aktionen auf dem Programm wie Radtouren, Filmabende oder Grillnachmittage. Und es gibt immer einen Grund zu feiern: Geburtstage, Jubiläen, der Erfolgreiche Abschluß einer Aktion – die Liste ließe sich fortsetzen.

Zu einer guten Fete gehört natürlich auch ein gutes Bier. (Welches Bier gut ist, ist eine schwierige Frage, deren Klärung leider den Rahmen dieses Heftes sprengen würde.) Selbstverständlich halten wir uns dabei alle an das Jugendschutzgesetz,

auch wenn es auf der Party noch so hoch her geht ...

Trotzdem ist Alkohol für uns ein Thema. Die Statistik sagt, dass von den 12- bis 15-Jährigen zwei Drittel schon einmal Alkohol getrunken haben. Und gut acht Prozent der Jugendlichen trinken Mengen, die selbst für einen gesunden Erwachsenen gefährlich wären. Die Gründe dafür sind ganz unterschiedlich – Gruppendruck, Identitätsfindung, Protest und Austesten von Grenzen, um nur einige zu nennen. Ein wichtiger Faktor ist, wie Alkohol wahrgenommen wird: Fast alle Erwachsenen trinken Alkohol, das gehört sowohl zum Alltag als auch zu Feiern. Sie scheinen das zu tun, um zu entspannen, um locker zu werden, um Stress und Sorgen loszuwerden, wenn überhaupt ein Grund nötig ist. Schließlich „kann ich auch Alkohol trinken, ohne Spaß zu haben“. Ganz klar, dass Jugendliche das auch ausprobieren, dass alkoholische

Getränke als ganz normal angesehen werden. Die Gelegenheit dazu bietet sich häufig genug bei einer Familienfeier.

Wenn Jugendliche von den Erwachsenen lernen, dass Alkohol das Zusammensein angenehmer macht, dass er zu einem coolen Ereignis unbedingt dazu gehört, dass er hilft, Hemmungen zu überwinden und Schwierigkeiten zu ertragen, dann bringt das die Gefahr mit sich, dass sie auch lernen, Probleme zu „ertränken“ statt zu lösen. Eine echte Auseinandersetzung mit der Situation braucht nicht mehr stattzufinden. Statt eine stabile Persönlichkeit zu entwickeln, werden Belastungen immer weniger ertragen.

Die Gefahren des Konsums werden dabei üblicherweise übersehen. Das einzige, was vielleicht noch im Blick ist, ist der fortschreitende Kontrollverlust bis hin zum „Filmriss“. Aber das ist auch wieder – die

Mythen

Rotwein ist gesund für das Herz

Alkoholkonsum ist immer mit einem erhöhtem Risiko für die Entwicklung von akuten und chronischen Erkrankungen verbunden. Der Konsum von Alkohol ist das dritthöchste vermeidbare Risiko, zu erkranken. Es sind über 60 Krankheiten bekannt, die verursacht werden können. Nur bei sehr geringem Konsum scheint im Bezug auf Herzkrankheiten ein positiver Effekt von Alkohol vorhanden. Das Risiko, eine Krankheit zu erleiden oder abhängig zu werden, ist ungleich höher.

Ein bisschen Alkohol kann nicht schaden

Der Konsum ist grundsätzlich mit einem erhöhten Risiko für Erkrankungen und soziale Probleme verbunden. Die risikoarme Schwellendosis liegt für einen Mann bei 24g Alkohol pro Tag und bei einer Frau bei 12g Alkohol pro Tag (entsprechend etwa 0,3 bzw. 0,6l Bier). Diese Menge sollte nicht jeden Tag getrunken werden.

Tabak hat etwas mit Krebs zu tun, aber doch nicht Alkohol

Alkohol erhöht das Risiko, an Krebs zu erkranken. 2007 bewerteten Experten im Auftrag der Internationalen Krebsforschungsagentur (IARC) den Einfluss von Alkohol auf das Krebsrisiko neu. Sie kamen zu dem Schluss, dass Alkohol und Krebsrisiko eindeutig verknüpft sind.

In osteuropäischen Ländern wird mehr Alkohol getrunken als in Deutschland

Deutschland wird nur von wenigen Ländern im Pro-Kopf-Konsum übertroffen. Auch weltweit belegt Deutschland einen der Spitzenplätze. In fast allen osteuropäischen Ländern wird weniger, teilweise viel weniger getrunken als in Deutschland, z.B. in Polen, Bulgarien und Lettland. Dies stimmt auch, wenn man nicht registrierten Konsum von geschmuggeltem Alkohol und illegal gebranntem Schnaps mitzählt.

Fakten

- Zwei Drittel der 12- bis 15-Jährigen haben schon einmal Alkohol getrunken. Bei 16-Jährigen sind es über 90% (BZgA 2009)
- Der Alkoholkonsum verfestigt sich bei den 16- bis 17-Jährigen soweit, dass ein Drittel regelmäßig mindestens einmal pro Woche trinkt (BZgA 2009)
- Deutsche Jugendliche trinken häufiger und mehr Alkohol als in anderen europäischen Ländern.
- 8,2% der 12- bis 17-Jährigen trinkt Alkoholmengen, die auch für gesunde Erwachsene riskant sind (BZgA 2009)
- Jeder fünfte Jugendliche trinkt einmal im Monat fünf Gläser oder mehr (BZgA 2009). Diese Menge ist für Jugendliche gefährlich.
- Die Zahl der Jugendlichen, die mit akuter Alkoholvergiftung im Krankenhaus behandelt wurde, ist zwischen 2000 und 2008 um 170 % gestiegen (Destatis 2000 – 2009)

Erwachsenen machen es vor – „cool“, und mit wilden Geschichten lässt sich gut angeben. Dabei schädigen schon geringe Mengen Alkohol gerade während der Entwicklung das Gehirn nachhaltig. Auch viele weitere Organe werden in Mitleidenschaft gezogen: Leber, Bauchspeicheldrüse, Mund, Rachenraum, Speiseröhre, Herz-Kreislauf-System, Nerven, Magen, Enddarm, Hormone. Auch die Anfälligkeit für Infektionen kann steigen. Neue Studien zeigen, dass Alkohol weltweit zu den zehn wichtigsten Krebsrisikofaktoren zählt.

Neben diesen direkten Folgen bringt Alkoholkonsum aber auch ein breites Feld an sozialen Problemen mit sich, unmittelbar, wie zu Beispiel erhöhte Gewaltbereitschaft, wie auch langfristig. Akute wie auch dauerhafte Beeinträchtigung der Leistungsfähigkeit des Gehirns führt zu Problemen, in der Schule mitzukommen und verbaut letztlich die Erfolgsaussichten im Beruf. Flucht vor Problemen führt zum Einen ganz direkt dazu, dass sie nicht gelöst werden, aber auch dazu, dass Konfliktbewältigung überhaupt nicht gelernt wird. Enthemmung führt auch zu Straftaten – gewalttätige Übergriffe, Beleidigung, Diebstahl, Raub. 2008 war bei knapp einem Viertel aller Fälle von Sachbeschädigung durch Jugendliche Alkohol im Spiel.

Gerade in dem Alter, das die THW-Jugend abdeckt, lösen sich Kinder allmählich aus der Abhängigkeit von ihren Eltern und müssen selbständige Erwachsene werden,

Verantwortung übernehmen und ihre eigene Identität finden. Die Bezugspersonen wechseln, und gerade gleichaltrige andere Jugendliche spielen eine zentrale Rolle. Meinung und Akzeptanz in dieser Gruppe sind von primärer Bedeutung.

THW und THW-Jugend sind also in mehrfacher Weise gefordert: Über das bloße Einhalten gesetzlicher Vorschriften hinaus haben wir die Aufgabe – und die Chance – zu zeigen, dass Alkohol eben nicht unbedingt dazu gehört. Jugendleiter und auch THW-Helfer sind Vorbilder, so oder so.

Die Jugendgruppe kann ein Umfeld sein, in dem die Jugendlichen erfahren, dass sie etwas wert sind, dass sie cool sind und dazugehören, auch ohne sich zu betrinken. Sie können lernen, dass sie etwas können, und dass sie gemeinsam mit anderen Aufgaben bewältigen können.

Vor allem sollten sie auch lernen können, Konflikte verantwortungsvoll anzugehen. Auch hier sind die Leiter natürlich wieder als Vorbilder gefordert.

Information im Internet

Aktionswoche Alkohol:

www.aktionswoche-alkohol.de

„HaLT – Hart am Limit“

www.halt-projekt.de

Kinder stark machen

www.kinderstarkmachen.de

Bist Du stärker als Alkohol

www.bist-du-staerker-als-alkohol.de

KlarSicht

www.klarsicht.bzga.de

Kenn Dein Limit

www.kenn-dein-limit.de

Drugcom

www.drugcom.de



Ulrich Stille



Zu guter Letzt

Dumm gelaufen?

Dr. Peinlich weiß Rat

Schieflage 34, Fortsetzung:

Nach wie vor mühst du dich als Koch ab, die Helferinnen und Helfer mit stets neuen Köstlichkeiten zu verwöhnen, ohne dass dies in annähernd gebührender Weise anerkannt wird. Zwar bleiben sie dir keine Zeche schuldig, auch wenn manche bisweilen öfter daran erinnert werden müssen und antworten „ja, ganz gut“ auf die Frage, wie es denn geschmeckt habe, aber der Funke der Begeisterung will noch nicht so richtig überspringen. Gibt es etwas, das übersehen worden sein könnte? Was darf keinesfalls passieren, da sonst die Grundfesten deiner Kochkunst erschüttert werden würden? Zudem stellt sich die Frage, welche Möglichkeiten es in Zeiten knapper Ressourcen gibt, missglückte Gerichte doch noch genießbar werden zu lassen und an den Helfer zu bringen?

Völlig verwässernd I: Weswegen es pasierte, lässt sich im Nachhinein nicht mehr nachvollziehen. Vermutlich ist die seit einigen Wochen vorherrschende Dürre der Grund dafür, dass du, vom Sprengen des Rasens geübt, das im Topf befindliche grüne Gericht, es könnte sich dereinst einmal um Spinat gehandelt haben, völlig verwässert hast, so dass es nicht einmal mehr als Suppe durchgeht. In diesem Falle würde sich anbieten, die Initiative zur Renovierung der Unterkunft zu ergreifen. Mit gutem Beispiel vorangehend, startest du in der Küche mit dem Tapezieren. Zu diesem Zweck wird der Topfinhalt mit Mehl und Kartoffelstärke so lange verdickt, bis er direkt als Tapetenkleister verwendet werden kann. Früher kochte man Knochen dafür, heute Spinat. Die Zeiten ändern sich eben. Falls dann im Eifer des Gefechtes zu viel Mehl ins Kochgefäß gelangt ist, heißt es, Ruhe zu bewahren, den Topfinhalt auf eine Tageszeitung zu kippen und hart werden zu lassen. Hingegen dürfen die Reste im Inneren des Topfes auf keinen Fall eintrocknen, da sie dann nicht mehr zu beseitigen wären und damit der Behälter nicht mehr zu gebrauchen wäre. Sobald hingegen der auf dem Papier befindliche Berg

eingetrocknet ist, wird dieser mittels Hammer zerkleinert und später unter Verwendung eines Mörsers gemahlen und dem so entstandenen Mehl bei höchster Herdstufe das Wasser ausgetrieben. Versetzt mit Wasser müsste das als Schnellzement zu vermarkten sein.

Völlig verwässernd II: Sobald der Fall eingetreten ist, dass zu viel Wasser den Weg in den Topf gefunden hat, ist zunächst



oberstes Gebot, die Ruhe zu bewahren. Dann könnte unter Zusetzen von Mehl das Ganze so stark verdickt werden, bis ein Pfannkuchenteig entsteht. Damit sich das ganze reißen Absatz findet, wird das ausgebackene Machwerk natürlich besonders vermarktet: Aus einer missratenen Suppe mit anschließender Mehl-Verdickung wird bei grünen Pfannkuchen „Bio-Crepes“ und bei einem dunkelbraunen Teint „Crepes à la Kuhfladen“. Hingegen sollten sich diese deutlich vom verbrannten Pfannkuchen unterscheiden, der dann als „Crepes à la ramoneur“ (franz. „Schornsteinfeger“) seinen Weg ins Volk antritt. Besonders stark verkohlte Exemplare könnten ihren Weg ins Materiallager finden, um bei morastigem Boden als Tritt- oder Fahrbahnplatten eingesetzt werden zu können.

Suchend und Bildung vermittelnd: Zwar ist bekannt, dass ein Jägerschnitzel keinen Jäger enthält. Hingegen sollte eine Nudelsuppe ihrem Namen Ehre machen und auch Nudeln enthalten. Ob nun in Form von Spaghetti, Fusilli oder Buchstaben ist eher nebensächlich. Insbesondere bietet sich speziell bei letzteren die Kats-Variante an, welche neben den Buchstaben D, R und K sowie A, S und B nur die Buchstaben T, H und W enthält. Die Sonderedition enthält

darüber hinaus noch die Buchstaben J, U, G, E und N, wobei für den obligatorischen Bindestrich die unvermeidlichen Bruchstücke genutzt werden können.

Gestreckt: Der Zustrom an Hungrigen ist größer als erwartet. Ein kapitaler Fehler wäre nun, das Essen, beispielsweise Gulasch, mittels Ketchup zu strecken. Denn die Gefahr besteht darin, dass zuletzt nur noch Ketchup auf dem Teller landet und kein Gulasch mehr. Der versierte Koch hingegen versteht sich darauf, auch in unvorhersehbaren Situationen noch aus den vorhandenen Vorräten etwas zaubern zu können.

Zäh bratend: Mal will das edle Fleisch einfach nicht „durch“ werden, mal kommen

die Helfer nicht zum vereinbarten Zeitpunkt in die Unterkunft zurück. So oder so ist das Ergebnis gleich: Zähes Fleisch, das nicht einmal mehr von Lumpi, dem Köter des Schirrmeisters, geschweige denn von seinem allesfressenden Herrchen verzehrt

Ohne Mampf kein Kampf

Einsatz-Grundsätze des Essens

Verdirb es dir nicht mit Koch oder Küche. Das wäre dein Verderben.

Stimmt das Essen, stimmt auch die Moral.

Regelmäßiges Essen hält Leib und Seele beisammen.

Wenn es nicht schmeckt, könnte es auch an Dir liegen.

Iss, was du bekommst. Wer weiß, wann es wieder etwas gibt.

werden möchte. In diesem Fall bietet sich der Einsatz des missratenen Schnitzels als Schuhsohle in Form einer unter die Treter geschmallten schonenden Schicht an, um den kostspieligen Schutzschuhen zu einer längeren Lebensdauer zu verhelfen. Wurde statt Schnitzel hingegen Gulasch zubereitet, erhalten die Schuhe der Junghelfer einen Trittschutz, nachdem die Fleischbrocken mittels Hydropresse abgeflacht wurden. Andererseits bewältigen THW-Helfer Brocken dieser Größe typischerweise auch ohne Kauen.

Verschleiern: Da schließlich alles einmal Geld kostete, verarbeitest du die nicht abverkauften Reste zu einem neuen und schmackhaften Gericht. Aus gekochten Beilagenkartoffeln wird ein Kartoffelsalat, zuviel produzierte Semmel landen in einer Gemüsebrühe und bilden gemeinsam eine Knödelsuppe. Einmal jedoch hast du es stark übertrieben und der zusammengesetzte Eintopf aus Linsen und Sauerkraut sieht aus wie „schon einmal gegessen“. Nun hast du doch allmählich Bedenken, dass die Helfer beim Anblick des Gerichtes entweder auf den Nachttisch ausweichen oder sofort auf dem Absatz kehrt machen und

das bisschen, was sie zu essen pflegen, flüchtig zu sich zu nehmen. Hier hilft nur noch ein tiefer Griff in die Trickkiste zu einer CTA-Maßnahme (Feigenblatt-Maßnahme, von engl. „cover the ass“): Mit etwas Fett und Mehl entsteht in einer Pfanne unter ständigem Erhitzen eine Mehlschwitze, in manchen Landstrichen auch als „Einbrenne“ bekannt, deren undurchsichtig trüber Schleier alle Ungereimtheiten zu verdecken und damit optisch zu kaschieren vermag. Die nach wie vor aus der Masse hervortretenden Umrisse der Bestandteile machen das Ganze wiederum interessant und den Essern Appetit „auf Mehr“. Denn schmecken sollte die Kreation auf jeden Fall!

Stellen wir nun ein paar Überlegungen zur mobilen Verpflegungs-Variante an. Denn eine besondere Herausforderung stellen **Lunchpakete** dar. Nicht nur, dass der Koch zum Verzehrzeitpunkt außer Hörweite ist und sich deshalb auch die größten Feiglinge eine negative Meinungsäußerung zutrauen, ist es unvergleichlich schwieriger, für jeden die richtige Menge in bestens genießbarer Qualität zusammenzustellen, da man weder auf Transport noch Lagerung einen realen Einfluss hat.

Mixend I: Tunlichst vermieden werden sollte, alles in eine Tüte zu werfen, da sich Obst und Brot oder Gebäck darunter leiden, wenn sie durch matschiges Obst aufgeweicht werden. Zwar sind reife Birnen sehr schmackhaft und saftig, aber in Lunchpaketen nicht wirklich willkommen, weil sie die Enge der Tüte innerhalb von Stunden übel nehmen und, genau wie Pfirsiche, zuerst mit Druckstellen auf ihrer Oberfläche reagieren, die rasch in unheilbare und nässende Wunden übergehen. Um den Helfer einen Teil der Verantwortung zu übertragen, legt der versierte Lunchpaket-Packer übermäßig große Tüten bereit, in welche die vorbereiteten belegten Brötchen oder Käse-Brote gelegt werden. Da THW-Helfer zumeist praktisch denken, werden sie das bereitgestellte Obst nicht unterm Arm in Einsatz oder Übung tragen, sondern in die ausreichend große Tüte befördern. Was dann kommt, unterliegt nicht mehr den Möglichkeiten oder Verantwortlich-

keiten des Küchenmeisters – und dieser ist somit elegant aus der Verantwortung. Schließlich wurde alles separat zur Verfügung gestellt. Nebenbei sei zu Tüten mit integrierter Klarsichtfolie als „Guck-Fenster“ geraten, damit nach Tagen auch ohne Öffnen erkannt wird, ob der Käse schon glasig-durchsichtig oder der Schinken schimmelig ist.

Mixend II: Zeigt sich hingegen, dass die Lunchpakete vor dem Konsum einige Zeit unangetastet bleiben werden, ist eine

Im Jugend-Journal 41 haben wir auf Seite 29 in einem Suchbild wissen wollen, was das gepunktete Etwas sein könnte. Die Punkte gehören unserer Art-Direktorin Seha und er hört auf den Namen „Boncuk“ (sprich „Bontschuk“). Das ist türkisch und bedeutet „Halskette“ und „Talisman“. Während eines Türkei-Urlaubes hatte Seha den Kater gefunden und aus einer misslichen Lage befreit, da er komplett mit Öl übergossen und „unglaublich verdreckt“ war, wie sie sagt. Vermutlich hat Boncuk instinktiv gemerkt, dass Seha sein Glücksfall war und ist ihr daraufhin nicht mehr von der Seite gewichen. Dadurch bestärkt hat sie die ganzen Behördengänge auf sich genommen, um den „Lausbengel“ legal mit nach Deutschland nehmen zu können. Dort bereitet er zwar nicht nur Freude, indem er beispielsweise zusammen mit ihr Straßenbahn fährt, sondern macht sich an allem zu schaffen, was nicht niet- und nagelfest ist. Aber wenn dann mal wieder ein Blumentopf zerbrochen auf der Erde liegt, setzt er eine Miene auf, bei deren Anblick Seha einfach nicht mehr böse sein kann.



Zu guter Letzt

Seid kreativ! Schluss mit langweiligen Gruppenfotos

Wo bitte steht geschrieben, dass Gruppenbilder immer gleichartig aussehen müssen? Dass jede(r) verkrampft und stocksteif dasteht, ohne zu wissen, wohin die Hände geschoben werden können. Und dann schaut trotz aller Mühen jemand nicht in die Kamera oder hat die Augen geschlossen.

Deswegen: Schluss damit! Wenn ihr Gruppenbilder schickt, dann seid kreativ! Manche haben den Spielraum bereits erkannt und genutzt! Weicht ab von ausgetretenen Pfaden und ihr werdet sehen, dass Gruppenbilder plötzlich Spaß machen können! Ein weiteres

Beispiel findet ihr in jeder Ausgabe auf Seite 3, wo sich die Redaktionsmitglieder jedes Mal aufs Neue ganz spontan etwas einfallen lassen.



THW-Jugend Heidenrod und Wiesbaden.



Mehr Leute stellen mehr dar: THW-Jugend NRW.

ganz andere Cleverness gefragt: Lebensmittel, die einem gewissen Reifeprozess unterliegen, sollten in einem noch etwas unreifen Stadium eingepackt werden. Insbesondere Bananen empfehlen sich für eine solche Vorgehensweise, sind diese doch mit einer eigenen und exakt passenden signalgelben Verpackung ausgestattet, die auch für härtere Einsätze geeignet ist, wo der Grundsatz gilt: „Cook it, peel it or leave it!“ (Koche es, pelle es oder lass es liegen). Doch Vorsicht ist gerade bei Bananen geboten, da sie im Verlauf des Reifeprozesses wiederum selbst ein Gas ausströmen, welches den Reife- und Alterungsprozess anderer Lebensmittel in deren Umgebung stark beeinflussen kann. Ganz zu schweigen von einem durchaus intensiven Transfer von Aromastoffen. Salami-Brötchen mit Bananenaroma mag man vielleicht als Haute Cuisine verkaufen können – aber nur, wenn der Preis stimmt. Wer weniger als 50 Euro für sein Brötchen bezahlt hat, wird keine Hemmungen haben, diese Kombination als ungenießbar zu identifizieren. Die Suggestion, die Verpflegung sei aus dem VIP-Bereich abgezweigt, kann hier Wunder wirken.

Unterkühlend: Sollen Pfirsiche Bestandteil des Lunchpaketes werden, ist neben

Druckstellen auch Hitze gefährlich, da Hitze die Pfirsiche weich macht, was wiederum die Druckstellen stark begünstigt. Deswegen könnte es eine Lösung sein, das Lunchpaket stark zu unterkühlen und einzufrieren. Wird der Inhalt noch leicht angefroren vertilgt, hat das zudem den Vorteil, dass die Geschmacksnerven der Zunge und des Gaumens im unterkühlten Zustand weniger sensibel auf etwaige Abweichungen von allgemeinen geschmacklichen Standards reagieren. Allerdings ist vor dem Zubereiten ein Blick aus dem Fenster angeraten, denn zu frostigem Wetter dürfte tiefgefrorenes Essen nicht gut ankommen.

Erhitzend: Sollte das Timing von gefrorenem Lunchpaket und Wintereinsatz wieder einmal überhaupt nicht harmoniert zu haben und das Essen einem sibirischen Permafrostboden gleicht, braucht der Helfer weder zu verzweifeln noch Amok zu laufen. Mittels eines am Kofferaufbau des Fahrzeuges befestigten Drahtes lassen sich die Tüten direkt vor den Auspuff des laufenden Motors hängen und dadurch erwärmen.

Kaffee verdünnend: Was wäre das Sein im THW ohne Kaffee? Ein Vegetieren, ein

Dahindämmern, ein Schmachten. Ganz zu schweigen von den Übungen oder Einsätzen, wo ein gut gebrühter Kaffee oft die letzte Barriere vor dem hereinbrechenden Chaos darstellt. Doch bisweilen gibt es Zeitgenossen, die den allgegenwärtigen Sparzwang fast krankhaft ernst nehmen und – bildlich gesprochen – eine Kaffeebohne durchbohren, auf einen Bindfaden knoten und einem Tauchsieder gleich für mehrere Aufbrühvorgänge heranziehen.

Kaffee verdickend: Der ungeliebte Bruder des zu dünnen Kaffees ist der zu „dicke“ Kaffee: Er läuft ohne Schmierung fast nicht aus seinem Gefäß, hat die Konsistenz eines im Eintrocknen begriffenen Espresso und kann – geschmeichelt ausgedrückt – nur noch zum Nachteeren des Straßenbelages genutzt werden.

Wer weitere Fehler hat, die einem Spitzenkoch im Katastrophenschutz keinesfalls unterlaufen dürfen, der melde sich bei dr.peinlich@jugend-journal.de.

Infos kurz und bündig:
E-Mail: Dr.Peinlich@jugend-journal.de
Internet: www.jugend-journal.de



Adressen

Bundesjugendleitung

Bundesjugendleiter

Michael Becker
Römerstrasse 5
66629 Freisen
Tel.: (0 68 55) 201
Mobil: (0 172) 9 89 36 06
Fax: (0 68 55) 225
michael.becker@thw-jugend.de

stv. Bundesjugendleiter

Jürgen Redder
Am Alten Bahnhof 10a
63456 Hanau
Tel.: (0 61 81) 99 04 53
Mobil: (0 172) 6 90 23 11
Fax: (0 61 81) 99 04 54
juergen.redder@thw-jugend.de

stv. Bundesjugendleiterin

Hanna Glindmeyer
Schönaicher Straße 6b
70597 Stuttgart
Mobil: (0 176) 48 15 65 73
hanna.glindmeyer@thw-jugend.de

Bundesgeschäftsführerin

Stephanie Lindemann
Provinzialstraße 93
53127 Bonn
Tel.: (0 228) 940 - 13 27
Fax: (0 228) 940 - 13 30
bundesgeschaefststelle@thw-jugend.de

Referent internationale Jugendarbeit

Ingo Henke
Corsicaskamp 19
49076 Osnabrück
Tel.: (05 41) 2 05 10 51
Fax: (05 41) 4 08 29 97
ingo.henke@thw-jugend.de
www.thw-jugend.de/international

Referent Ausbildung

Alexander Schumann
Bergstraße 25a
72813 St. Johann
Tel.: (0 71 22) 82 96 80
Fax: (0 32 22) 2 41 61 13
Mobil: (0 172) 7 56 52 09
alexander.schumann@thw-jugend.de

Landesjugendleitungen

THW-Jugend Baden-Württemberg

Alexander Schumann
Bergstraße 25a
72813 St. Johann
Tel.: (0 71 22) 82 96 80
Mobil: (0 172) 7 56 52 09
Fax: (0 32 22) 2 41 61 13
alexander.schumann@thw-jugend.de
www.thw-jugend-bw.de

THW-Jugend Hamburg

Merlin A. Müller
Husarenhof 7
22043 Hamburg
Tel.: (0 40) 50 74 21 00
Mobil: (0 151) 16 55 55 83
Merlin.Mueller@thw-jugend-hh.de
www.thw-jugend-hamburg.de

THW-Jugend Bremen/Niedersachsen

Ingo Henke (stv. Landesjugendleiter)
Carl-Stolcke-Straße 9
49090 Osnabrück
Tel.: (0 541) 5 80 49 - 501
Fax: (0 541) 5 80 49 - 504
lgst@thw-jugend-hbni.de

THW-Jugend Saarland

Erik Meisberger
Grabenstraße 38
66589 Merchweiler
Mobil: (0 151) 41 64 57 58
erik.meisberger@thw-jugend-saarland.de
www.thw-jugend-saarland.de

THW-Jugend Thüringen

Michael Richter
Veilchenweg 13
96515 Sonneberg
Tel.: (0 36 75) 42 16 85
Mobil: (0 171) 1 86 88 20
Fax: (0 36 75) 70 74 83
richter.thw@gmx.de
www.thw-jugend-thueringen.de

THW-Jugend Bayern

Andre Stark
Marienstraße 24
63840 Hausen
Tel.: (0 60 22) 65 43 77
Mobil: (0 171) 5 16 28 28
Fax: (0 60 22) 65 43 78
lgst@thw-jugend-bayern.de
www.thw-jugend-bayern.de

THW-Jugend Hessen

Antje Müller
Heinrich-von-Bretano Straße 1
55130 Mainz
Mobil: (0 171) 3 42 74 40
a.mueller@thw-jugend-hessen.de
www.thw-jugend-hessen.de

THW-Jugend Nordrhein-Westfalen

Fred Müller
Im Marienfeld 23
53577 Neustadt
Tel.: (0 26 83) 93 65 60
Fax: (0 26 83) 93 65 61
Mobil: (0 171) 5 40 90 10
fred.mueller@thw-jugend-nrw.de
www.thw-jugend-nrw.de

THW-Jugend Sachsen

André Scholz
Rottwerndorfer Straße 45p
01796 Pirna
Tel.: (0 351) 8 79 14 79
Mobil: (0 173) 3 56 33 27
landesjugendleiter@thw-jugend-sachsen.de
www.thw-jugend-sachsen.de

THW-Jugend BE/BB/ST

Lars Thielecke
Soorstraße 84
14050 Berlin
Tel.: (0 30) 3 06 82 - 295
Mobil: (0 15 77) 6 83 53 20
lars.thielecke@thw-jugend-bebbst.de
www.thw-jugend-bebbst.de

THW-Jugend Mecklenburg-Vorpommern

Marcel Quaas
Bleistraße 1
18439 Stralsund
Mobil: (0 152) 01 68 65 12
m.quaas@thw-jugend-mv.de

THW-Jugend Rheinland-Pfalz

Volker Stoffel
Im Stadtwald 15a
67663 Kaiserslautern
Tel.: (06 31) 3 03 95 95
Mobil: (0 171) 2 88 26 10
Fax: (06 31) 3 03 95 94
info@volker-stoffel.de
www.thw-jugend-rlp.de

THW-Jugend Schleswig-Holstein

Lasse Kruck
Schlehenweg 10
21502 Geesthacht
Tel.: (041 52) 91 87 47
Mobil: (0 160) 96 77 16 46
lassekruck@web.de
www.thw-jugend-sh.de

In Kürze online:

Die neu gestaltete Internetseite der THW-Jugend!

www.thw-jugend.de



THW-Jugend
spielend helfen lernen

